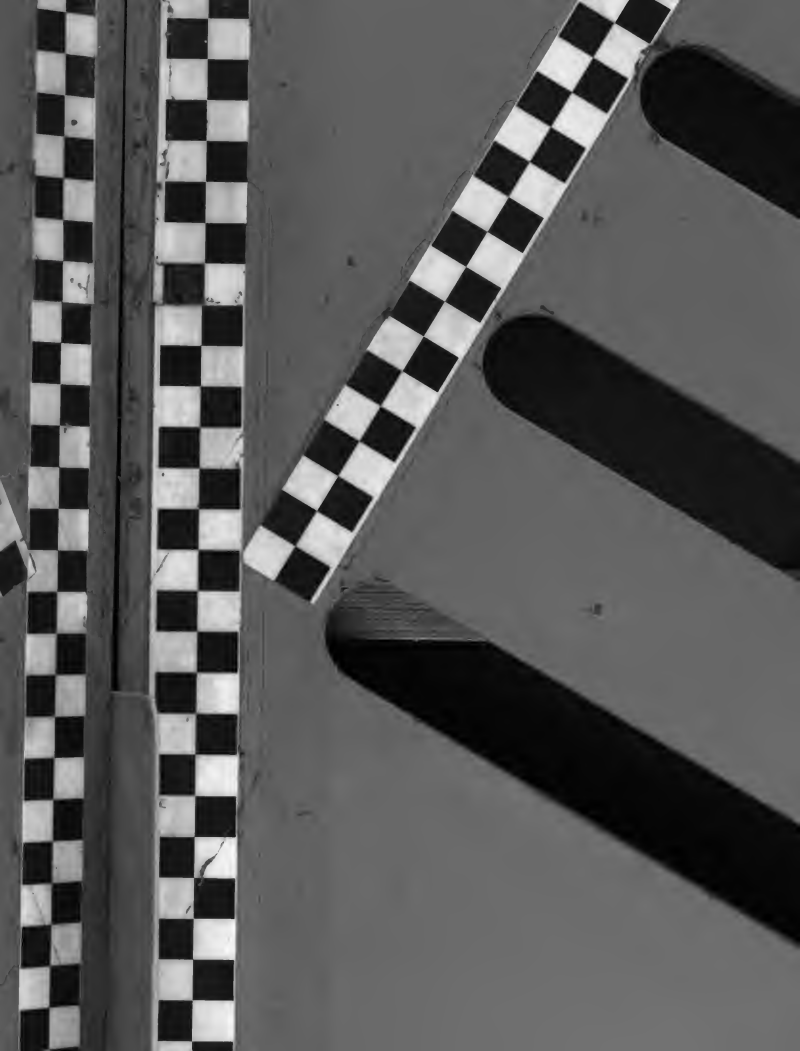

Don. Lud.
M 33

Digitized by Google

Don. Lud. XI,33.

Geschenk
Seiner Majestät des Königs Ludwig I.
aus
Hochstdessen Privatbibliothek

<36615935290010
<36615935290010
Bayer. Staatsbibliothek

Hirtenbrief

des

Hochwürdigsten Herrn Bischofs von Speyer,

Johannes v. Geissel,

Ritters des K. Verdienstordens der Bayerischen Krone,

erlassen

an die Gläubigen des Bisthums Speyer

zur

vierzigtägigen Fastenzeit

1840.

Bayerische Staatsbibliothek München

Speyer,
gedruckt bei Daniel Kranzbühler (Jacobstraße № 29).

Digitized by Google

Johannes,

durch Gottes und des Apostolischen Stuhles Gnade **Bischof von Speyer,**

allen Gläubigen des Bisthums

Gruß, Gnade und Frieden von Gott dem Vater

durch unsern Herrn Jesus Christus!

Lobet den Herrn, denn er ist freundlich und seine Barmherzigkeit währet immerdar, und seine Wahrheit besteht von Geschlecht zu Geschlecht. Seiner Erbarmung eingedenk, hat er sein Heil verkündet, und seine Gerechtigkeit hat er offenbar gemacht vor dem Angesichte der Völker. Die vom Herrn erlöset sind, mögen es sagen, und sie mögen es bekennen, die er errettet hat aus der Hand des Feindes, und um sich versammelt vom Sonnenaufgang und vom Niedergange, von Mitternacht und von den Gestaden des Meeres. Sie irrten umher in der Wüste und auf irren Wegen; sie saßen in Finsterniß und in den Schatten des Todes, gebunden in Elend mit eisernen Banden. Da führte sie der Herr auf den rechten Weg; er befreite sie aus Finsterniß und Todesschatten, und erlöst'e sie aus ihren Banden; denn er zerbrach die ehernen Pforten und die eisernen Riegel, und nahm sie wieder zu sich vom Wege ihrer Bosheit; er sendete ihnen sein Wort, und heilte sie, und entriß sie aus ihrem Verderben (Psalm. XCVII, 23. XCIX, 5. CVI, 1—20.). Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt; und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit als des Eingebornen vom Vater, voll Gnade und Wahrheit; und von seiner Fülle haben wir Alle empfangen, Gnade für Gnade, denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn dahin gab, damit Jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe. Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben — Er ist das Licht der Welt; wer ihm nachfolgt, wandelt nicht in Finsterniß. Er hat den Tod zerstört und die Hölle überwunden; und wer an ihn glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben. In einem Stalle arm und niedrig geboren, hat er sein Evangelium der Armen, die frohe Botschaft vom Reiche Gottes, verkündet, hat Leiden und Schmach getragen, und ist in den Tod am Kreuze gegangen, um Alle an sich zu ziehen (Joann. I, 14, 16. III, 16. VIII, 12. XI, 25. XII, 32. XIV, 6. I. Corinth. XV, 55. II. Tim. I, 10.). Darum lobet den Herrn, denn er ist gütig, und seine Erbarmung währet in Ewigkeit. Gepriesen sey der Herr unser Gott; denn er hat uns heimgesucht und seinem Volke Erlösung gebracht. Seines heiligen Bundes hat er sich erinnert und sich dahin gegeben, damit wir ohne Furcht, aus der Hand unserer Feinde befreit, ihm dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit alle unsere Tage. Er hat seinem Volke die Erkenntniß des Heils gegeben, zur Verzeihung seiner Sünden, durch die Erbarmung, mit der er uns heimgesucht hat aus der Höhe,

Digitized by Google

um zu erleuchten Alle, die in Finsterniß und Todesschatten sitzen, und unſ're Füße zu leiten auf den Weg des Friedens (Luc. I, 68—79.). Das Wort iſt Fleiſch geworden, damit es denen, die in ſeinem Namen glauben, Gewalt gebe, Kinder Gottes zu werden. Jesus Christus iſt gekommen, um zu ſuchen und ſelig zu machen, was verloren war (Joann. I, 12. Luc. XIX, 10.). Darum lobet den Herrn, denn er iſt freundlich und ſeine Erbarmung währet in Ewigkeit! —

Und nicht blos an das Volk der Verheißung, in deſſen Mitte er geboren ward, war die Sendung des lange verſprochenen und lange erwarteten Erlöſers gerichtet, ſondern zugleich auch an alle Völker der Erde. Nicht blos jene Glücklichen allein, denen es gegönnt war, mit leiblichen Augen den Sohn Gottes zu ſehen, als er in Menſchengeſtalt auf Erden wandelte, ſollten zum Reiche Gottes berufen werden, ſondern mit ihnen auch alle künftigen Menſchengeſchlechter bis an der Welt Ende. Nicht allein der Juden Meſſias wollte er ſeyn, ſondern der Welt Erlöſer und aller Menſchen Heiland. Allen wollte er eine Leuchte werden, welche in dieſe Welt kommen, Allen ein Weg zum Vater, Allen ein guter Hirt, der ſein Leben einſetzt für ſeine Schaafe, Allen ein verſöhnendes Opferlamm zur Vergebung ihrer Sünden; Alle wollte er zu ſich hinaufziehen an ſein Kreuz (Joann. I, 9, 29. X, 11. XII, 32. XIV, 6.). Nachdem er, zur Erlöſung des gefallenen Menſchengeſchlechtes, im Tode verblutet und wieder wundervoll aus dem Grabe erſtanden war, verſammelte er vor ſeiner glorreichen Himmelfahrt auf dem Oelberge ſeine Apoſtel und Jünger, und ertheilte ihnen den Auftrag, ſeine auserwählten Sendboten zu ſeyn an die Völker der Erde. Mir iſt alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden, ſprach er zu ihnen; gehet hin in die ganze Welt, verkündiget das Evangelium aller Creatur und lehret alle Völker, und taufet ſie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geiſtes, und lehret ſie alles halten, was ich euch übertragen habe. Seht, ich bin bei euch alle Tage bis an's Ende der Welt (Matth. XXVIII, 18—20. Marc. XVI, 15.). Voll Vertrauen in dieſe göttliche Verheißung und ausgerüſtet mit höherer Erleuchtung übernahmen die Apoſtel die ihnen gewordene Sendung, und verkündeten mit Feuerzungen, in deren Geſtalt der heilige Geiſt auf ſie herabgeſtiegen war, die Lehre ihres Herrn und Meiſters vor der erſtaunten Menge, im Tempel und vor dem hohen Rathe. Sie predigten Jeſum, den Gekreuzigten und wieder Auferſtandenen, den Weltheiland, in welchem allein Erlöſung ſey, da den Menſchen unter dem Himmel kein anderer Name gegeben worden, in welchem wir ſelig werden ſollen (Act. II, 36. IV, 10—12.). Und nicht blos in den Häuſern und im Tempel verkündeten ſie alle Tage das Evangelium (Act. V, 42.), ſondern ſie brachten auch die frohe Botſchaft des Heils überall hin in die Städte und Dörfer, und trugen ſie voll Begeiſterung zu den fernen Nationen. Ueberall erſcholl ihre lehrende Stimme von dem Reiche Gottes, das unter die Menſchen gekommen, und überall gewannen ſie dem Herrn eine gläubige Gemeinde. Der ſichtbare Segen des Himmels ruhte auf ihrem Wirken, und kein Hinderniß war im Stande, ihren Muth zu erſchüttern. Man ſtellte ſie vor das Gericht der Prieſter; aber ſie verkündigten den gekreuzigten Gott in's Angeſicht den nämlichen Feinden, welche ihn an's Kreuz geſchlagen hatten (Act. IV, 6—10.). Man warf ſie in's Gefängniß; aber ein Engel öffnete die Thüre ihres Kerkers, und

Digitized by Google

führte sie wieder heraus, und befahl ihnen, die Worte des Lebens vor allem Volke zu verkünden (Act. V, 19, 20.). Man verbot ihnen, nicht ferner mehr den Namen Jesu zu predigen; aber sie antworteten unerschrocken: Man muß Gott mehr als den Menschen gehorchen (Act. V, 28. 29.). Man schlug sie; aber sie gingen mit fröhlichem Angesichte davon, weil sie würdig befunden worden, für den Namen Jesu Schmach zu leiden (Act. V, 40, 41.). Man steinigte sie zu Tode; aber der die Kleider der Mörder hütete und voll Haß die Kirche Gottes verwüstete, Saulus, wurde vom Lichte des Himmels geblendet, durch die warnende Stimme niedergeworfen, und stand als Paulus wieder auf, ein auserwähltes Rüstzeug des Herrn, um als Heidenapostel den Namen Jesu zu den Völkern und Königen zu tragen (Act. IX, 1—15.). Immer nur das eine große Ziel im Auge, der ihnen von ihrem Herrn und Meister ertheilten Sendung zu entsprechen, durchwanderten sie die Städte und Länder, und predigten das Reich Gottes. In Trübsal und Angst, in Hunger und Blöße, in Gefahr und Verfolgung, in Kerker und Ketten, ja selbst unter dem Schwerte (Rom. VIII, 35.), gründeten sie die christliche Gemeinde, die heilige Kirche; und weder die Enthauptung ihrer Mitapostel, noch die eigene Todesgefahr unter dem Beile des Henkers oder unter den Steinwürfen der Verfolger, oder in den Fluten des Meeres (Act. XII, 2, 3. XIV, 18. XXVII, 41 et seq.), waren im Stande, sie aufzuhalten auf dem Wege, auf dem der Geist sie trieb. Als Herolde der Religion des Kreuzes verkündeten sie allenthalben die Grundwahrheit: Es ist nur ein Gott, und nur ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, Jesus Christus, welcher will, daß alle Menschen selig werden und zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen, der sich selbst dahin gegeben hat als Lösepreis für Alle (I. Tim. II, 4—6.); und als Bevollmächtigte dieses Erlösers und Ausspender seiner Geheimnisse (I. Cor. IV, 1.), ertheilten sie den Gläubigen die von ihm eingesetzten Gnadenmittel, die durch sein vergossenes Blut zum geistigen Lebensbrunnen geheiligten Sakramente (I. Cor. X, 6. Rom. VI, 4. Coloss. II, 12, 13.). Diesen theuren Schatz des göttlichen Wortes und diesen wundervollen Brunnen der himmlischen Gnadenmittel legten sie als kostbares Erbtheil in der vom Herrn gestifteten und durch sie verbreiteten Kirche nieder, und setzten Priester und Bischöfe ein, damit durch diese ihre geweihten Nachfolger im Apostelamte die Lehre vom Reiche Gottes und der Born der heil. Sakramente treu und rein und unversiegt bewahrt und übergetragen würde für alle künftige Zeiten und Geschlechter (Tit. I, 5, 9. I. Tim. VI, 20.). Das Wort Gottes aber wuchs mächtig heran und wurde stark; und bald sahen die Boten des Gekreuzigten in dem von ihnen gepredigten Glauben die Worte der Verheißung erfüllt: Durch alle Lande ist ihr Schall ergangen und ihre Worte bis zu den Grenzen der Erde (Act. XIX, 20. Rom. X, 18.).

In der Hauptstadt der damaligen Welt, in dem Völker beherrschenden Rom, gründeten sie der Kirche und ihres Glaubens ewig einen und unwandelbaren Mittelpunkt; und der Apostelfürst (Chrysost. Hom. LXXXVII in Joann., Hom. III in Act. Apost.) Petrus, der Felsenmann, welchem der Heiland seine Lämmer und seine Schaafe zu weiden übertrug, damit er seine Brüder stärke, und auf den der Herr seine Kirche baute, damit sie die Pforten der Hölle nimmermehr überwältigen (Joann. XXI, 15. Luc. XXII, 32. Matth. XVI, 18, 19.), setzte in jene Stadt

Digitized by Google

seinen Bischofsstuhl, und hinterließ seinen Nachfolgern auf diesem apostolischen Stuhle die ihm vom Herrn übertragenen Schlüssel des Himmelreiches, damit sie als Bischöfe der allgemeinen Haupt- und Mutterkirche die priesterliche Einheit bewahren, die ihnen überlieferte Erblehre treu und unverfälscht erhalten, den göttlichen Schatz der Erlösung, die heil. Sakramente, überwachen und verwalten, und Allen überall eine Säule seyen des einen und unveränderlichen Glaubens (Cyprian. de Unit. Eccles. Epist. 55. Iren. adv. Haer. lib. III, c. 4.). Zuletzt aber beschlossen sie ihr glorreiches Apostelamt mit demselben Heldenmuthe, mit welchem sie es begonnen. Sie besiegelten die Wahrheit ihrer Lehre mit ihrem Tode unter dem Schwerte, nach dem Vorgange ihres Herrn am Kreuze, und hinterließen dadurch das erhabene Beispiel eines guten Kampfes und die Bewahrung eines unerschütterlichen Glaubens für alle treuen Bekenner (II. Tim. IV, 7.).

Wie aber die ersten Jünger des Herrn und seine erwählten Apostel die Religion des Kreuzes mit felsenfester Treue verkündeten und bewahrten, und selbst ihr Leben mit freudiger Ueberzeugung für sie hingaben, so auch ihre Schüler und Nachfolger im Amte und Glauben. Die Voraussagung des Herrn, daß man seine Getreuen mit Schmach und Mißhandlung bis zum Tode verfolgen werde (Joann. XVI, 2.), wurde nicht blos in seinen Aposteln erfüllt — ihre nächsten Nachfolger und Schüler erfuhren bei gleichem Bekenntnisse ein gleiches Loos. Das Kreuz wurde den Juden ein Aergerniß und den Heiden eine Thorheit (I. Cor. I, 23.); und gegen des Kreuzes Lehre und seine Bekenner erhob sich die Hölle mit aller ihrer Macht. Die Priester des alten Gesetzes, welche in ihrem Stolze den Baustein verworfen hatten, der aber zum Eckſteine ward, und die Priester der falschen Götzen, deren Altäre vor der Wunderkraft des Kreuzes erbebten, waren von gleichem Hasse gegen das Evangelium und seine Anhänger beseelt; und die Fürsten und Könige verschworen sich gegen den Gesalbten des Herrn und seine Diener (Act. IV, 11, 26—29.). In ihren Augen wurde es ein todwürdiges Verbrechen, Christ zu seyn; und wer immer zu diesem geächteten Namen sich bekannte, den traf die ganze Schwere ihres Zornes; und kein Alter, kein Stand und kein Geschlecht schützte vor ihrem grausamen Hasse. Sie führten gegen den Gekreuzigten und seine Getreuen einen Vertilgungskrieg; und jedes Mittel der Verführung war ihnen willkommen, und vor keiner, auch noch so grausamen, Marter bebten sie zurück, um die junge Kirche und ihre Gläubigen für immer zu vernichten. Aber der Herr war mit den Seinen, und gab ihnen Kraft, jeder Verführung zu widerstehen, und jede Marter standhaft zu ertragen, um seines Namens willen. Man schleppte sie vor den Richterstuhl der Gewaltigen, und befahl ihnen mit harten Worten, ihren Glauben zu verläugnen und den falschen Götzen zu opfern; allein der Verheißung vertrauend: „Sorget nicht, was ihr in jener Stunde sagen werdet, denn nicht ihr seyd es, welche sprechet, sondern der heil. Geist wird aus euerm Munde reden“, bekannten sie mit lauter Stimme: Ich bin ein Christ, und gaben so vor den Fürsten und Gewaltigen ein unerschrockenes Zeugniß von der Herrlichkeit des Kreuzes (Matth. X, 18—20.). Man verhieß ihnen Reichthum und Ehre und was immer ihre Sinne gelüsten konnte, um ihre Treue an das Evangelium der Armen zu untergraben; aber sie wußten, daß nur der Thor an solche Schätze sein Herz hängt, welche von Rost und Motten zerfressen

Digitized by Google

werden, und antworteten mit dem Erlöser: Was würde es mich nützen, wenn ich die ganze Welt gewinne, und darüber meine Seele verliere (Matth. VI, 19. Luc. IX, 25.)! Man schlug sie in Ketten und stieß sie in finstere Kerker, um ihre Standhaftigkeit zu erschüttern; aber nach dem Beispiele der Apostel ertrugen sie Kerker und Bande, und Angst und Entbehrung, um als Tempel des lebendigen Gottes nichts gemein zu haben mit Belial und seinen Götzen (II. Cor. VI, 4—16.). Man riß sie aus dem Kreise ihrer Verwandten und Freunde, und trieb sie heimathlos in die Verbannung in ferne Länder unter barbarische Völker; aber sie hatten gelernt, um des Himmelreichs willen, Vater und Mutter, und Bruder und Schwester, und Weib und Kind zu verlassen (Luc. XIV, 26.), und wurden an den äußersten Grenzen der bewohnten Welt unter den wilden Völkern zu Aposteln des Christenthums, indem sie ihre Peiniger durch Wort und Beispiel zum Evangelium bekehrten. Man verstümmelte sie und verurtheilte sie zu den Bergwerken, indem man so sie selbst und ihre Religion in die tiefsten Schachten für immer zu begraben glaubte; aber sie blieben auch in der Tiefe ihrem Glauben getreu, und beugten auch dort das verstümmelte Knie vor dem Gekreuzigten, so daß selbst in den Eingeweiden der Erde die Lehre des Weltheilandes bekannt und auch so der Spruch erfüllt wurde: Im Namen Jesu sollen alle Knie sich beugen im Himmel, auf Erden und unter der Erde (Philipp. II, 10.). Man verurtheilte sie zum Tode durch das Schwert; aber sie boten willig ihr Haupt dem Henker dar, und besiegelten ihre Ueberzeugung mit ihrem Blute, dem Ausspruche des Apostels getreu, daß weder Verfolgung noch Schwert den Christen von der Liebe Jesu Christi zu scheiden vermöge (Rom. VIII, 35.). Man versenkte sie in die Wellen der Flüsse und in den Abgrund des Meeres; aber alle die Wasser konnten die Liebe nicht auslöschen, und alle die Ströme die Treue nicht vertilgen, mit welcher Christus in ihren Herzen wohnte und ihnen Kraft gab von Dem, der alles vermag in überschwenglicher Fülle (Cant. VIII, 7. Eph. III, 17—20.). Man stürzte sie von dem Gipfel der Felsen in die schauerliche Tiefe; aber sie beteten sterbend mit zerbrochenen Gliedern, wie der unter den Steinwürfen zerschmetterte Stephanus: Herr, nimm meinen Geist zu dir, und rechne meinen Tod meinen Mördern nicht zur Sünde (Act. VII, 58.)! Man verurtheilte sie, im Kreise der Thiergefechte von Tigern und Löwen zerrissen zu werden; aber sie gaben sich freudig dahin und sprachen: „Feuer und Kreuz möge mir beschieden seyn, und wilde Thiere mögen, meinen ganzen Leib zermalmend und mein Gebein zerstreuend, über mich kommen, wenn ich nur Jesu Christi theilhaftig werde; denn selig, wer in der Welt in Gott untergeht, um wieder aufzugehen in Ihm“ (S. Ignat. ad Rom. II, VI.)! Man verurtheilte sie zum Feuertode; aber sie bestiegen muthig den Scheiterhaufen, überlieferten ihren Leib mit frohem Angesichte dem Feuer, und sangen selbst in den Flammen dem dreieinigen Gotte ein Lob- und Danklied, daß er sie gewürdigt habe, seinem Namen Zeugniß zu geben (Euseb. hist. eccl. lib. II.). Die erzürnten Herrscher und ihre Gewaltigen fuhren fort zu verfolgen, zu verbannen, zu verstümmeln und zum Tode zu verurtheilen; aber keine Verbannung, keine Qual und selbst nicht der Tod in hundertfacher Gestalt waren im Stande, die Standhaftigkeit der Christen zu erschüttern. Zehnmal erhob sich die ganze heidnische Macht gegen die Religion des Kreuzes, und in zehn großen Verfolgungen wurden

Digitized by Google

ihre Anhänger wie Verbrecher allenthalben aufgesucht und zu Tode gemartert; aber, wenn auch die Christen im Tode unterlagen, das Christenthum blühte wie ein fruchtbarer Baum, vom Blute der Martyrer begossen, in den Verfolgungen nur um so segensreicher empor, und das Kreuz wurde im Kampfe um so tiefer und fester begründet; Tausende gaben ihr Leben hin, aber je mehr sie, gleich einem Aehrenfelde, dahingemäht wurden, desto zahlreicher traten Andre mit demselben Muthe an ihre Stelle. Dreihundert Jahre dauerte der Kampf; es waren dreihundert Jahre der Unterdrückung, der blinden Wuth gegen Christus und sein Evangelium, des Mordes, des Blutes. Aber das Blut der Martyrer ward der Same neuer Bekenner (Tertull. Apolog. IV.). Die Lehre Jesu ging siegend aus der blutigen Verfolgung hervor, und die Christen erfüllten die Städte und Dörfer, die Paläste und Hütten, die Gerichtshöfe und Heerlager (ibid. XXXVII.). Die geächtete Religion gewann endlich sogar Schüler auf den Thronen, von welchen herab ihr Todesurtheil war gesprochen worden; und die Fürsten und Gewaltigen, welche vordem ihre Vernichtung beschlossen hatten, wurden nun ihre treuesten Bekenner. Nach einem dreihundertjährigen Kampfe, wie vorher und auch nachher die Welt nimmer einen zweiten sah, glänzte das Kreuz, vormals den Juden ein Aergerniß und den Heiden eine Thorheit, vormals das Zeichen der Erniedrigung und Schmach, nunmehr auf den Kronen der Kaiser und Könige als das glorreiche Sinnbild des Sieges und der Erlösung. Die christliche Kirche stand nunmehr fest begründet — Christus hatte die Welt überwunden (Joann. XVI, 33.).

Der Sieg des Kreuzes wurde fortan das Glück der Völker, und die Herrschaft Jesu Christi brachte und verbürgte fortan das Heil der Welt für alle künftige Zeiten. Die vom Herrn gestiftete Kirche hatte in den schweren Tagen der Verfolgung ihren anvertrauten Schatz der göttlichen Lehre und der gnadenreichen Sakramente treu und unverfälscht bewahrt, sie hatte ihn mit dem Leben unzähliger ihrer Bekenner vertheidigt und mit dem Blute ihrer treuesten Bischöfe und Priester theuer bezahlt; und sie war nun bereit, aus diesem Schatze zu spenden Allen, welche darnach verlangen. Sie nahm die Völker in ihren Schooß, und ward ihnen eine lehrende Erzieherin und eine warnende Führerin — eine treubesorgte, liebevolle Mutter. Das alte Rom, vormals die erbittertste Feindin des Evangeliums, wurde nun dessen treueste Hüterin, es wurde zum zweitenmal die Hauptstadt der Welt und gewann sich die Völker, nicht durch Krieg und Waffengewalt, sondern durch die Macht der Religion und die Verkündigung des Friedens unter dem Scepter des Kreuzes (Prosper. Carm. de Ingrat.). In jener ewigen Stadt verehrte die Kirche ihren obersten Mittelpunkt; denn dort saßen auf dem Stuhle des Apostelfürsten Petrus, des Felsen der Kirche, über seinem Grabe, dessen Nachfolger, als Wächter der überkommenen Erblehre und Gnadenmittel, in ihrer Hand die von Petrus ererbten Schlüssel des Himmelreichs (Chrysost. Hom. XXXII. in Epist. ad Rom.). Die Meisten ihrer Vorfahrer hatten während der dreihundertjährigen Verfolgung jene kostbaren Schlüssel mit ihrem Blute gefärbt, und Viele aus ihnen sogar ihr Leben in deren Bewahrung geopfert; aber in ununterbrochener Reihenfolge hatte sie stets der Nachfolger aus der Hand seines sterbenden Vorgängers übernommen, damit sie mit dem Kreuze, aus den Zeiten der Stürme gerettet, für die

Digitized by Google

Tage des endlichen Friedens die Sinnbilder würden einer bessern Zukunft in menschlicher Gesittung und Bildung durch Religion. Sanct Petri Stuhl wurde dieser Religion eine feste Burg (Prosper. ibid. Ambros. de Virgin. XVI.), und die Bischöfe, welche auf ihm saßen, wurden durch ihn die Statthalter Christi, die Hirten der Völker (Concil. Rom. a. 495.). Von diesem Stuhle aus sandten sie ihre Schüler in die fernen Länder, die Lehre der Erlösung aller Creatur zu verkünden, und sie zu taufen in des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes Namen; und allenthalben gewannen sie dem Evangelium neue Bekenner. Ihre apostolische Sorgfalt ward nimmer müde; und fort und fort zogen, von ihnen ausgerüstet und bevollmächtigt, und unter ihrer Leitung allzeit neue Herolde des Glaubens hinaus zur friedlichen Eroberung, und trugen überall hin das Samenkorn des Himmelreichs in die Menschenbrust; und wo immer sie das Kreuz aufpflanzten, da kamen auch Glück und Segen mit dem Kreuze, und nahmen unter seinem Schatten eine bleibende Wohnung. Sie zogen umher in Städten und Dörfern, und drangen in die Wälder und Gebirge, überall des Himmels Botschaft an die Erde verkündend; und überall, wo sie eine gläubige Heerde um sich versammelt hatten, errichteten sie ein Gotteshaus, eine Kirche oder Kapelle, zur Bildungsschule der Menschen, darinnen sie die Kunst lehrten, christlich zu leben und christlich zu sterben. Von ihrem glühenden Eifer gepflegt, breitete die Kirche sich aus, wuchs kräftig heran, und erfüllte weithin die Länder; und ob auch neue Gefahren herannahten, und neue Stürme ihren jungen Bau bedrohten; sie stand fest und unerschüttert für alle künftigen Tage.

Zwar schien es, als sollte die Religion Christi, nachdem sie kaum aus den langen Verfolgungen zum endlichen Frieden hervorgegangen war, dennoch zuletzt unter den Trümmern einstürzender Reiche untergehen. Aus fernen Welttheilen wanderten heidnische Nationen heran und ergossen sich, wie aufgewühlte Meereswellen, über die christlich gewordenen Länder. Ein König, der sich eine Zuchtruthe in der Hand Gottes nannte, und Andere, welche es waren, zogen mit ihren wilden Schaaren durch die christliche Welt, und unter ihren Tritten versanken wieder die Kirchen und Altäre, welche noch nicht lange zuvor zur Ehre des Erlösers waren errichtet worden. Eine neue Verfolgung brach über die Christen herein, und Tausende derselben wurden, besonders auch in unsrer Gegend (Hieronym. Epist. XI.), neben den Altären und in den Kirchen, in welche sie sich geflüchtet hatten, von den heidnischen Siegern erschlagen. Das Heidenthum erhob sich von Neuem, und die Kirche Christi schien für immer von dem Erdboden zu verschwinden. Aber das Auge der Vorsehung stand offen über dem Kreuze und seiner Lehre; die Religion Jesu sollte nicht untergehen. Sie wurde gerettet, und durch eines jener Wunder gerettet, in denen wir so sichtbar den Finger Gottes erkennen. Die barbarischen Völker, welche die Welt besiegt hatten, wurden nun durch die Kirche besiegt. Der aus fernem Welttheile hergekommene Heide wurde nun der Schüler eines christlichen Priesters, und vernahm von dessen Lippen die Lehre vom Reiche Gottes auf Erden. Der Wilde wurde nun zu einem Menschen umgewandelt, und der bisher nur Krieg und Mord und Zerstörung gekannt hatte, lernte jetzt die Künste des Friedens, und erfuhr dessen Segnungen. Der Götzendiener wurde ein gläubiger Christ, und half jetzt dem überwundenen Eingebornen des Landes, an dessen Seite er

Digitized by Google

sich niederließ, die Kirchen und Altäre wieder aufbauen, welche er selbst in früherem Hasse zerstört hatte. Das Kreuz, welches vordem seine Hand niedergestürzt hatte, richtete er nun in gläubigem Vertrauen wieder auf, und es wurde fortan auch ihm ein Zeichen zeitlicher und ewiger Wohlfahrt. Die Religion Jesu wurde auch ihm eine beglückende Führerin, die christliche Kirche ihm eine liebevolle Mutter; denn sie weckte in seiner rauhen Brust die Grundtugenden des Christenthums: die Menschlichkeit und Nächstenliebe, die Scham und Sitte, die Gattentreue und Vaterlandsliebe, das Gefühl für Recht und Ordnung, und die Ehrfurcht gegen die Obrigkeit und den Gehorsam gegen das Gesetz. Ihre Bischöfe und Priester wurden seine geistlichen Väter, die ihr ganzes Leben nur seiner Wohlfahrt widmeten, ihm als Rathgeber, Lehrer und Freunde immerfort zur Seite standen, ihn die Wissenschaft, christlich zu leben und selig zu sterben, lehrten, und ihm die Gnadenmittel des Herrn, die heil. Sakramente, spendeten im Leben und zum Tode. Die christliche Kirche wandelte die wilden Nationen in gesittete Völker um, und schützte dadurch die Menschheit vor der Entwürdigung zum Thiere. Sie bewahrte den Schatz der Erfahrungen, welchen das Menschengeschlecht seit Jahrtausenden gesammelt hatte, und nahm die unter dem Getöse der Waffen vergehenden Künste und Wissenschaften in ihren bergenden Schooß, und rettete sie unter dem Schutze des Kreuzes für die Nachwelt. Die christliche Kirche änderte das Angesicht der Erde; und während Reiche um Reiche versanken, und Völker mit Völkern wechselten, war sie aus der großen Zerstörung neu gekräftigt und nur noch reicher an treuen Bekennern hervorgegangen. An ihrem unerschütterlichen Mittelpunkte, dem Felsen Petri, hatten sich die Fluten des Heidenthums zum zweitenmale gebrochen, und zwar für immer. Die fernen Fremdlinge waren nur gekommen, um in ihrem Schooße Christen zu werden; und wohl ward so an dieser von Gott gestifteten und von seinem Geiste geleiteten und so sichtbar beschützten Kirche des Propheten Wort erfüllt: „Die Heiden werden in deinem Lichte wandeln und die Könige im Glanze, der über dir aufgeht; deine Söhne werden von fernher kommen, und Fremde werden deine Mauern bauen, und ihre Könige dir dienen. Es werden gebeugt zu dir kommen, welche dich unterdrückt haben, und die dich gelästert haben, werden niederfallen zu deinen Füßen, und dich nennen eine Stadt Gottes; in dir wird Friede wohnen und Gerechtigkeit; denn dein Gott wird deine Glorie seyn, und der Herr dir eine ewige Leuchte (Isai. LX, 3—19.). — Und in der That, der Herr ward ihr eine ewige Leuchte. — Die christliche Kirche ward hinfort die Führerin der Menschheit, die Pflegerin alles Guten und Edlen, die Trägerin jeder menschlichen Bildung durch Wissenschaft und Kunst, die Lehrerin der christlichen Gesittung, die Hüterin des in der heiligen Schrift und der apostolischen Erblehre niedergelegten christlichen Glaubens, die Bewahrerin der heiligen Sakramente, die Trösterin der Unglücklichen, die Schützerin der Verfolgten, die Warnerin der Unterdrücker, die allgemeine Friedensstifterin, die Mutter Aller, die Vermittlerin zwischen der Erde und dem Himmel. Sie durchdrang und regelte alle Lebensverhältnisse, und umfaßte mit ihrer mütterlichen Führung jeden Stand, jedes Alter und jedes Geschlecht. Sie trat in die niedere Hütte und in den stolzen Palast, und setzte sich neben den stillen Heerd des Armen wie neben den Prunktisch des Mächtigen, um dem Einen wie dem Andern ein leitender

Digitized by Google

Schutzengel zu seyn. Sie empfing das neugeborne Kind auch als ihr Kind, erzog es zum Genossen der christlichen Gemeinde, bändigte die wilden Triebe in der Brust des Jünglings, schützte die Unschuld der sinnsamen Jungfrau, regelte die Thätigkeit des Mannes für das Haus und die Welt, leitete die Treue und Wirksamkeit der Ehefrau und Mutter, und stärkte den ablebenden Greis durch die tröstende Aussicht in die Ewigkeit. Sie half dem Landmann sein Feld bestellen im Vertrauen auf den Himmel, und lehrte ihn schlecht und recht wandeln vor dem Herrn, und gehorsam zu seyn der von Gott gesetzten Obrigkeit. Sie saß auf dem Throne neben den Königen, und lehrte sie, Diener Gottes zu seyn, als Solche, die ihre Gewalt von ihm haben, und das Schwert tragen nur zum Wohle ihres Volkes (**Rom. XIII, 1—6.**). Sie hielt in ihrer Hand die Wage des Richters, und lehrte ihn, gerechten Spruch zu sprechen in der Furcht des Herrn. Sie stärkte den Arm des Kriegers im gerechten Streite, und lehrte ihn, auch im Siege menschlich zu seyn. Die christliche Kirche ordnete und überwachte das Leben ihrer einzelnen Kinder von der Geburt bis zum Grabe, und lenkte das Geschick ganzer Reiche und Völker. In der Hand ihrer obersten Vorsteher auf Sanct Peters Stuhl walteten die Schlüssel des Himmelreichs zum Segen der Nationen, und diese Vorsteher steuerten die Arche der Kirche, das Schifflein Petri (**Hieronym. Epist. LVII.**), durch den Zeitstrom der Jahrhunderte. Von ihnen geweiht und bevollmächtigt trugen die Bischöfe in rechtmäßiger Sendung und nie unterbrochener Reihenfolge fort und fort die apostolische Lehre und den apostolischen Gnadenschatz der Sakramente in ihre Kirchsprengel, und sendeten hinwieder durch die Weihe ausgerüstete Priester als ihre Stellvertreter in die Gemeinden, dieselbe Lehre zu predigen, und dieselben Sakramente zu verwalten. Wie verschieden auch die Kinder der Kirche seyn mochten an Alter, Stand und Geschlecht, sie alle vom untersten Gliede bis zum obersten Haupte umschloß das gemeinsame Band des einen Glaubens in der gleichen Hoffnung und Liebe, und sie alle tränkte der eine und gemeinsame Gnadenbrunnen in den heiligen Sakramenten (**I. Cor. XII, 12 et seq. Eph. IV, 6.**). Allen war sie zu allen Zeiten und an allen Orten eine treue, liebevolle Mutter, und darum waren aber auch Alle, welche die Tiefe dieser Mutterliebe erkannten, ihr mit der wärmsten Treue zugethan. Ihre Lehre ward ihnen Richtschnur für alle ihre Lebtage, und ihre Sakramente eine Gnadenquelle für Zeit und Ewigkeit. Die Kirche brachte ihnen Gottes Segen im Leben und des Himmels Trost im Tode, sie war die Gründerin und Bewahrerin ihrer ganzen Wohlfahrt; dafür waren sie aber auch ihr mit der innigsten Dankbarkeit ergeben. Die Ehre der Kirche war ihr Ruhm, ihre Ausbreitung ihr Streben, ihr Gedeihen ihre Freude, und vor Allem war ihre wärmste Sorge ihr Fortbestehen, für das sie jedes Opfer, selbst ihr Leben, wenn es Noth war, freudig darbrachten. Wie sie selbst in ihrem Schooße Lehre und Trost und Glück und Segen gefunden hatten, so wollten sie, daß auch die nachkommenden Geschlechter das Gleiche an der Hand derselben Mutter finden sollten. Darum war es ihre eifrige Sorge und ihr unablässiges Bemühen, die vom Herrn und seinen Aposteln gepredigte Lehre und die von ihm eingesetzten Heilsmittel, wie sie solche von den frühern Vorfahren erhalten hatten, rein und unverfälscht in ihrer ganzen, lautern Fülle auf ihre Nachkommen überzutragen. Darum über-

Digitized by Google

lieferten die Nachfolger auf dem Stuhle Petri das Kreuz und die apostolischen Schlüssel Einer dem Andern in ununterbrochener Reihe, und darum ordneten sie ohne Unterlaß Bischöfe in allen Theilen der Welt, damit auch diese den ererbten Schatz des Glaubens und der Sakramente bewahren und an ihre Nachfolger übertragen. Die Bischöfe aber setzten hinwieder ihre Gehilfen, die Priester, in allen Gemeinden, auf daß sie fort und fort das Evangelium verkünden, und den Gläubigen das Wasser des ewigen Lebens darreichen. Der Herr aber segnete ihr Bemühen; denn er war ihr Beistand alle Tage, wie er es versprochen hatte. Der Fels Petri wankte nicht; ihm war ja verheißen, daß es den Pforten der Hölle nimmer gelingen sollte, ihn zu überwältigen. Die auf ihn gebaute Kirche stand allzeit unerschüttert, eine Säule und Grundveste der Wahrheit (I. Tim. III, 15.). Von Geschlecht zu Geschlecht ward sie der Menschen Führerin und liebevolle Mutter; und ob auch im Laufe der Zeit ihre Kinder kamen und gingen, ob auch Völker und Reiche verschwanden und andere an ihre Stelle traten, ob auch Vieles — Vieles sich veränderte; sie lebte fort und blieb allzeit unveränderlich dieselbe, allzeit die eine, heilige, apostolische Kirche Jesu Christi. Sie hob zu allen Zeiten die Siegesfahne ihres Stifters, das Kreuz empor, allen Menschen ein Zeichen der Erlösung, — und herrlich wurde an ihr die Verheißung bewährt: Siehe, ich habe dich zur Leuchte der Völker gesetzt, daß du ihnen zum Heile seyest bis an der Welt Ende. Hebe deine Augen empor und sieh', alle die versammelt sind, sie kommen zu dir; so wahr ich lebe, spricht der Herr, du wirst mit diesen allen, wie mit einem Schmucke, angethan werden, und du wirst sie um dich reihen, wie eine Braut. Deine einsamen Räume werden zu enge werden vor der Menge der Bewohner, und es werden zerstreut werden, die dich bedrängt haben. Denn also spricht der Herr: Sieh', ich will meine Hand aufheben zu den Heiden, und will meine Fahne emporheben zu den Völkern; und sie werden dir die Söhne auf den Armen herbringen, und die Töchter dir auf den Schultern zutragen; — Könige werden deine Pfleger seyn, und Königinnen deine Säugammen. Mit gebeugtem Antlitz werden sie dich verehren, und sie werden den Staub deiner Füße küssen. Sie werden weder hungern noch dürsten, und weder Hitze noch Sonne wird sie belästigen; denn du wirst die Geburnenen erlösen, und die im Finstern wirst du erleuchten; du wirst sie auf gute Weide führen, und sie tränken aus den ewigen Wasserquellen (Isai. XLIX, 6—23.). —

Wie aber die Nachfolger des Apostelfürsten Petrus in allen vergangenen Jahrhunderten, als oberste Vorsteher der Kirche und Hüter der Schlüssel des Himmelreichs, zur Bewahrung und Fortpflanzung der Religion, Bischöfe anordneten, und diese hinwieder die Priester einsetzten, so auch in unsern Tagen. Durch sie ging die Kirche in apostolischer Reihenfolge von Geschlecht zu Geschlecht bis auf uns herab, und sie blieb in allen Veränderungen allzeit dieselbe und nämliche; denn der Beistand Gottes erhielt sie; er erhielt sie für Euch — für Euch, geliebte Diöcesanen! — Für Euch gründete sie der Erlöser, und baute sie auf den Felsen, damit auch Ihr in ihrem Schooße, auf diesem Felsen, in den einen Leib Jesu Christi, welcher die Kirche ist, in den einen unerschütter-

Digitized by Google

lichen Glauben eingebaut, mit ihr und in ihr feststehet, unüberwältigt von der Hölle und all' ihrer Macht (Eph. I, 23. IV, 5, 12. II. Thess. II, 14.). Für Euch legte er in ihr seine heiligen Sakramente nieder, damit auch Ihr aus diesem Gnadenbrunnen getränkt werdet zum ewigen Leben (Joann. IV, 14.). Für Euch breiteten die Apostel sie aus, ertrugen Verfolgung und Schmach, und setzten ihr Leben an die Befestigung der evangelischen Wahrheit, damit auch Ihr zu deren Erkenntniß gelanget, und in ihrer Segensfülle ein auserwähltes Volk seyet, ein Volk der Erlösung, und die Macht dessen preiset, der Euch aus der Finsterniß berufen hat zu seinem wundervollen Lichte (Rom. XV, 29. I. Tim. II, 4. II. Cor. XI, 23 et seq. I. Petr. II, 9.). Für Euch starben die ersten Christen den Martertod, und wurden der Kirche und ihres göttlichen Bestandes glorreiche Blutzeugen; damit auch Ihr, Same der Martyrer, aus ihrem Blute empfangen, in ihrem Schooße geboren und zum ewigen Leben wiedergeboren werdet (Tertull. Apol. I, 23.). Für Euch bewahrten und überlieferten die Nachfolger des h. Petrus, selbst um den Preis ihres Lebens, die apostolische Schlüsselgewalt durch die Reihe der Jahrhunderte; für Euch hüteten die Bischöfe den von den Aposteln überkommenen Schatz der Lehre und Sakramente; und für Euch predigten die Priester zu allen Zeiten den Glauben des Gekreuzigten und spendeten seine Geheimnisse (I. Cor. IV, 1.). Sie alle lebten und lehrten und duldeten und starben in der Befestigung und Fortpflanzung des Reiches Gottes, damit die Kirche fort und fort erhalten werde — erhalten werde für Euch —, damit sie auch Euch eine treue, liebevolle Mutter sey. — Und wahrhaftig, sie ist Euch eine treue, liebevolle Mutter, geliebte Diöcesanen! — Sie ist Eure Führerin von der Geburt bis zum Grabe; sie gründet und befestigt Eure Wohlfahrt für Zeit und Ewigkeit. Bei Euerm ersten Athemzuge schon hat sie sich als eine solche Mutter bewiesen; denn bei Euerm Eintritte in die Welt hat sie Euch, im Namen ihres Herrn und Heilandes, als sein unsterbliches Ebenbild begrüßt, hat Euch durch die Taufe von der Erbsünde gereinigt und Euch zu Kindern Gottes, zu Erben des Himmels, eingeweiht (Rom. VIII, 17.). Von da an hat sie Euch fortwährend an ihrer treuen Mutterhand geführt auf Euerm Lebenswege, hat Euch Eure Bestimmung für diesseits und jenseits kennen gelernt, hat Euch unterrichtet in der Wissenschaft des Heils, in der Kunst, christlich zu leben und selig zu sterben, hat Euch mit ihren Gnadenmitteln gestärkt, und in der Ermunterung zum Guten und in der Warnung vor dem Bösen den Frieden in Euerm Hause und in Euerm Herzen begründet und gepflegt, und hat ohne Unterlaß für Euer Glück gebetet. Wahrlich sie war und ist Euch immerdar eine gute Mutter, Euch und den Eurigen. — Wird Euch ein Kind geboren, so theilt sie Eure Freude und empfängt es auch als ihr Kind; und wenn Ihr es zur Kirche tragt, so gebärt sie es wieder durch das Bad der heil. Taufe, und sendet Euch einen Christen, einen neuen Diener Gottes, zurück. Auch läßt sie es fortan nicht mehr von ihrer Mutterhand, sondern führt es, ihr und Euer Kind, durch das ganze Leben, und wird ihm mehr, als Ihr ihm seyn könnt; denn während Ihr nach natürlicher Ordnung seine leibliche Wohlfahrt überwachet und fördert, nimmt sie sich seiner unsterblichen Seele an. Sie unterrichtet es in der h. Religion, was Ihr selbst nicht könnet, so wie sie auch Euch unterrichtet hat, und lehrt es fromm, sittsam, gottesfürchtig, gehorsam, gut und weise

Digitized by Google

werden, damit es, wie der zwölfjährige Jesus, zunehme, wie an Alter, so auch an Weisheit und Gnade, vor Gott und den Menschen (Luc. II, 52.). Sie zieht es heran in der christlichen Wissenschaft und auf dem Wege aller Tugenden zu einem, an Leib und Seele unverdorbenen, Gott und den Menschen wohlgefälligen, Genossen der Kirche und des Staates; und damit es nicht erliege im Kampfe mit dem Bösen, sondern mit Gottes Gnade auf dem guten Wege allzeit verharre, zu seinem und Euerm Glücke, ertheilt sie ihm, was wieder Ihr nicht könnt, durch die Handauflegung, nach dem Beispiele der Apostel, des heil. Geistes siebenfache Gaben (Act. Apost. VIII, 17.). Will Euer Kind, heraugewachsen, nach christlicher Ordnung einen Lebensgefährten sich wählen, so ist sie es, welche dieses Vorhaben heiligt; und sie segnet, was wieder Ihr nicht könnet, diesen Bund Eurer Kinder, wie sie auch den Eurigen gesegnet, damit sie, wie Ihr, in christlicher Ehe des Lebens Freuden und Leiden zusammen tragen, und in gottesfürchtiger Treue und Liebe zusammen ausharren, bis sie der Tod scheidet (Marc. X, 9.). Durch alles Dieses wird sie Euerm Kinde mehr als Ihr, sie stattet es reicher aus, als Ihr vermöchtet; denn wenn Ihr der Welt einen Menschen erzeugt und erzogen habt, so hat sie der Erde einen Christen geboren und dem Himmel einen Erben herangezogen; und wenn Ihr Euer Kind mit Geld und Gut ausstattet, so bringt sie ihm einen größern Schatz in die Ehe, als Ihr nie zu geben im Stande seyd, den Segen Gottes in der Gnade des Sakramentes (Eph. V, 32.). Und auch damit beschließt sie noch nicht ihre Mutterſorge für Eure Kinder und Euch. Seyd Ihr im Gewühle der Welt, im Kampfe mit ihrer Lust unterliegend, auf Abwege und in Verirrung gerathen, und habt, in Sünde und Unglück verfallen, mit der Reinheit des Bewußtseyns den Frieden der Seele und Eures Hauses verloren; so ist sie es, welche mit mitleidiger Mutterliebe sich Eurer erbarmt, Euch zurückruft aus der Verirrung, Eure aufrichtige Beichte im Richterstuhle der Buße entgegennimmt, Eure Reue und Euern Vorsatz bestärkt, Euch belehrt und warnt, Euch, kraft der ihr übertragenen Vollmacht (Joann. XX, 22.), Eure Sünden wieder nachläßt, und zum Unterpfande der Lossprechung und Wiederversöhnung mit Gott, Euch den Leib und das Blut des Erlösers zur Speise Eurer Seelen in dem allerheiligsten Altarssakramente darreicht, damit Ihr, durch dieses Engelbrod genährt und gestärkt, fortan in der wiedergewonnenen Besserung verharret, und Gott in Euch bleibe und Ihr in Ihm (Joann. VI, 57.). Wirft Euch mitten in Euerm Lebenswege, oder nach einer längern Laufbahn, eine Krankheit auf das Lager, und macht Euer Herz verzagt und Eure Seele kleinmüthig; so ist es wieder die Kirche, welche Euch zur Seite steht. Sie sucht Euch auf an Euerm Schmerzenslager, bringt Euch Trost und Vertrauen auf den Herrn, Dessen wir sind, ob wir leben oder ob wir sterben (Rom. XIV, 8.), bringt Euch Erleichterung und Sündenvergebung durch die heilige Oelung und das Gebet im Namen Gottes (Jac. V, 15.); und wenn alle menschliche Hilfe Euch verläßt, wenn der Herr in tödtlicher Krankheit bei Euch anklopft, vor ihm zu erscheinen (Gregor. Hom. XIII. in Evang. Luc.), so reicht sie Euch den Leib Jesu Christi zur Wegzehrung, empfängt Euern letzten Seufzer im Tode, und trägt Eure scheidende Seele auf ihrem Gebete in die Ewigkeit an das Vaterherz Gottes. Euerm sterblichen Leibe aber erweiset auch sie wieder die letzte Ehre durch ein christliches Begräbniß, legt ihn, als einen Tempel Gottes, in welchem

Digitized by Google

der heil. Geiſt gewohnt und gewaltet (I. Cor. VI, 19.), in geweihter Erde zur Ruhe, und pflanzt auf ſeinem Grabhügel das Kreuz, damit er, in die Verweſung geſäet, unter dieſem Zeichen der Erlöſung, unter welchem er gelebt und geſtorben, der Wiederauferſtehung entgegenharre (ibid. XV, 42.). Und nicht genug noch. Auch über das Grab hinüber folgt Euch noch ihre Liebe. Sie bringt auf dem Altare das ewige unblutige Opfer des Kreuzes für Eure Seele dar, und ſendet mit dieſem die innigſten Gebete zu Euerm Richter empor, daß er Euch nicht thue nach Euren Miſſethaten, ſondern Euch ein milder Vater ſey, nach der Fülle ſeiner Erbarmung. Sie war Euch allweg eine Vermittlerin im Leben geweſen; und ihre Hand reicht auch in die Ewigkeit hinüber, und öffnet Euch dort mit dem ihr anvertrauten Schlüſſel die Pforte des ewigen Lebens (Tit. III, 5—7.). —

So iſt die Kirche immerfort Euch und den Eurigen eine treue Führerin von der Geburt bis zum Grabe. Der Herr ſelbſt hat ſie gegründet, und alle ſeine Gnadenſchätze in ihr niedergelegt, die Apoſtel und Martyrer haben ſie mit ihrem Blute fortgepflanzt, und alle die vergangenen Geſchlechter haben ſie treu und unverändert überliefert, damit auch Ihr an ihr eine liebevolle Mutter habet, und ihrer Wohlthaten theilhaftig werdet. Sie ſteht Euch immerdar zur Seite, und durchdringt und ordnet alle Eure Verhältniſſe. Seyd Ihr arm und niedrig geboren, und drückt Euch Armuth und Noth —; ſie iſt ja vorzüglich die Mutter der Armen und lehrt Euch, daß der Herr in dieſer Welt die Armen, die aber reich ſind im Glauben, zu Erben ſeines Reiches erwählt, und daß ja Der, dem Himmel und Erde angehören, als er auf Erden wandelte, beſonders der Armen Heiland ſeyn wollte, und darum, in einer Krippe geboren, ſein Leben lang nichts hatte, nur ſein Haupt darauf zu legen (Matth. XI, 5. Luc. IX, 58. Jac. II, 5.). Seyd Ihr reich an Geld und Gut — ſie lehrt Euch arm ſeyn im Geiſte, und ſagt Euch, daß Ihr, wenn Ihr Euer Herz an Schätze hänget, welche Roſt und Motten zerfreſſen, nur blinde Thoren ſeyd, deren Seele jede Nacht abgefordert werden kann, und daß Ihr, wenn Ihr nicht in Gott reich ſeyd, nicht in's Himmelreich eingehen werdet; denn der reiche Praſſer wurde in die Hölle begraben, während der arme Lazarus in Abraham's Schooß getragen wurde (Matth. V, 3. VI, 20. Luc. XII, 20. XVI, 22.). Seyd Ihr hochgeſtellt, mit Gewalt bekleidet und mit Ehren und Würden betraut —; ſie lehrt Euch von Herzen demüthig ſeyn, und Euch erniedrigen unter die mächtige Hand Gottes, die in der Zeit der Heimſuchung die Gewaltigen, wie er will, von ihren Stühlen ſtößt und die Niedrigen erhöht; und ſie ſagt Euch, nicht nach eitler Ehre gierig zu ſeyn, weil der Menſch mit all' ſeiner Macht und Herrlichkeit vor dem Angeſichte Deſſen, der allein mächtig iſt und dem allein die Ehre gebührt, flüchtig dahingeht, wie verwelkendes Gras, und weil, je höher Ihr geſtellt ſeyd in Amt und Würde, deſto ſchwerer die Verantwortung Eure Schultern belaſte (Matth. XI, 29. XXV, 19. I. Petr. V, 6. Gal. V, 26. Jac. I, 10. Jud. 25.). Seyd Ihr im Glücke, vom Himmel geſegnet —; ſie lehrt Euch dankbar ſeyn gegen die Quelle, aus der jede Gabe kommt, und ſagt Euch, in Euerm Glücke nicht Euer Herz und Eure Hand zu verſchließen gegen die Dürftigen, denen es nicht ſo gut geworden (Jac. I, 17. II, 15, 16.). Seyd Ihr im Unglücke und verlaſſen ohne Hilfe, verkannt und

Digitized by Google

verfolgt —; sie gibt Euch Ermunterung und Trost in dem Beispiele des Heilandes, der, verkannt und verfolgt, Leiden erduldete, wie nie ein Mensch noch gelitten, und verlassen und hilflos am Kreuze hing, und durch Kreuz und Leiden zur Herrlichkeit eingehend, seinen Getreuen sein Kreuz hinterließ, damit auch sie es auf sich nehmen und ihm nachfolgen (Luc. IX, 22, 23.). Seyd Ihr in Gefahr zu straucheln, und tritt Euch der Versucher nahe —; sie ruft Euch mit warnender Stimme zu: Wachet und stehet fest im Glauben, seyd stark und standhaft; denn der Herr, der ein mächtiger Helfer ist in der Versuchung, hat Macht, alle Gnade in Euch überfließen zu lassen zu jedem guten Werke; aber er reicht nur dem die Krone, welcher recht gekämpft hat (I. Cor. XVI, 13. Hebr. II, 18. II. Cor. IX, 8. II. Tim. II, 5.). Habt Ihr das Unglück gehabt, der Versuchung zu unterliegen —; sie ermuntert Euch, gleich dem verlornen Sohne, durch wahre Sinnesänderung zu dem barmherzigen Vater heimzukehren, empfängt Euer reumüthiges Bekenntniß, und gibt Euch, in seiner Vollmacht Euch von Euern Sünden lossprechend, den verlornen Frieden mit dem Ausspruche des Erlösers zurück: Gehe hin und sündige nicht wieder (Joann. V, 14.)! In allen Euern Lebensverhältnissen steht sie Euch überall, nur Euer zeitliches und ewiges Heil suchend, mit ihrer Lehre, ihrem Troste, ihrer Hilfe zur Seite. Sie begründet und erhält den Frieden Eurer Seele, die Ruhe und Zufriedenheit Eures Hauses, die Ordnung und Eintracht Eurer Gemeinde, und die allgemeine Wohlfahrt des gesammten Vaterlandes; denn sie lehrt Eure Obrigkeit, eine christliche Obrigkeit zu seyn, und das Schwert, das ihr Gott gegeben, als seine Dienerin, zur Züchtigung der Bösen, aber den Guten zur Wohlfahrt, zu handhaben; und Euch lehrt sie, als christliche Unterthanen, in treuem Gehorsam aus Gewissenspflicht, Gott fürchten und den König ehren, welchen der Herr in seiner Gnade als einen weisen und gerechten Landesvater zu Euerm Wohle gesetzt hat (Rom. XIII, 1—7. I. Petr. II, 17.). —

So ist die Kirche Euch immerfort eine liebevolle Mutter; und damit Ihr allzeit ihrer Wohlthaten theilhaftig werden könnt, sendet sie ihren auserwählten und geweihten Diener, den Priester in Eure Mitte, und setzt ihn zum Pfarrer Eurer Gemeinde, damit er unter Euch wohne und lebe, und in ihrem Namen für Euer Heil wirke ohne Unterlaß. Er ist im Auftrage der Kirche Euer Seelsorger, und damit er wahrhaft für Eure Seele sorge, tritt er vor keinem Opfer zurück. In früher Jugend schon hat er, um seines hohen Berufes fähig zu werden, durch Arbeit und Mühe und Anstrengung in mancherlei Wissenschaft sich herangebildet, hat Manchem entsagt und Manches ertragen, um ein würdiger Priester zu werden, hat seine ganze Kraft daran gesetzt, der Kirche ein tüchtiger Diener zu seyn. Nach langen und mühevollen Anstrengungen und Prüfungen hat er, von seinem Bischofe in Wissenschaft, Gesinnung und Wandel würdig befunden, die heilige Weihe erhalten, und ist, von der Kirche gesendet, in Eure Mitte gekommen, das Reich Gottes unter Euch zu pflegen. Sein Beruf ist hochwichtig, sein Amt mühevoll, seine Pflicht groß, seine Verantwortung schwer und sein irdischer Lohn gering. Sein Stand ist ein Stand der Opfer und Entsagungen; und um seinem hohen Berufe mit ganzer Seele und ungetheiltem Herzen anzugehören, hat er das tiefe Wort des Erlösers, daß wer nicht Weib und Kind um die höhere Sendung dahin zu geben

Digitized by Google

im Stande ſey, nicht ſein Schüler ſeyn könne (Luc. XIV, 26.), an ſich verwirklicht; Eure Gemeinde iſt ſeine Familie geworden — Ihr alle ſeine Kinder. Euch allen iſt er ein geiſtlicher Vater, iſt Euch Bruder, Freund und Rathgeber, iſt Euch Richter, Lehrer und Arzt, um Euch Allen Alles zu ſeyn, und Alle zur Seligkeit zu führen (I. Cor. IX, 22.). Wo findet Ihr und die Eurigen einen Freund und Wohlthäter, wie ihn; wer trüge Eure und der Eurigen wahre Wohlfahrt tiefer und lebendiger im Herzen, als er; wer ſorgte, außer ihm, für Euer koſtbarſtes Gut, für Eure unſterbliche Seele? Er reinigt Eure Kinder durch die heil. Taufe von der Erbſünde, weiht ſie dadurch zu Erben des Himmelreiches, erzieht ſie durch jahrelangen, mühevollen Unterricht zu Chriſten, und führt ſie zu dem Gnadenmahle im hochheiligen Altarsſakramente. Er verkündet ihnen und Euch allſonntäglich die Lehre des Heils, die Wiſſenſchaft, chriſtlich zu leben und ſelig zu ſterben, und überall, wo er zu Euch ſpricht, in der Kirche und Schule und im Hauſe, am Krankenbette und am Grabe, ob er belehrt oder warnt, ob er tröſtet oder ſtraft, überall ſind es tröſtliche Worte für Euch, Segensworte, wenn Ihr ſie befolgt. Er verſöhnt Euch wieder mit Gott, wenn Ihr vom Pfade des Böſen mit Reue und Bekenntniß zu ihm zurückkehrt, zeigt Euch die Abgründe des Verderbens, in welche Euch die Sünde gebracht, lehrt Euch die Mittel, ſie fortan zu meiden, und reicht Euch zur Stärkung und Kräftigung den Leib des Herrn. Er ſegnet den Ehebund Eurer Kinder, wie er den Euren geſegnet, damit die Gnade Gottes in ihrem Hauſe walte, und Friede und Segen darin wohne in chriſtlicher Eintracht und gottesfürchtiger Kinderzucht. Er kömmt zu Euch, wenn Ihr krank darniederliegt, und weder Wind noch Wetter, weder Hitze noch Kälte, weder Eis und Schnee, noch Regen und weite beſchwerliche Wege, weder Ekel noch Furcht vor anſteckender Krankheit, nichts darf ihn abhalten; er kömmt, wenn Ihr ruft, am frühen Morgen und am heißen Mittag, am ſpäten Abend und in dunkler Mitternacht; er kömmt und bringt Euch die heil. Wegzehrung und das heil. Oel der Stärke, und in ihnen Troſt und Ermunterung, Vertrauen auf Gott und Ergebung in ſeinen unerforſchlichen Willen. Er begleitet Euern ſterblichen Leib, wenn Gott Euch abruft, in letzter Ehre zum Grabe, und ſegnet ihn dort zur langen Ruhe ein; und zuletzt bringt er auf dem Altare im Todtenamte das unblutige Verſöhnungsopfer dar, dämit der Richter der Todten und Lebendigen Eurer armen Seele gnädig ſey. Ueberall iſt Euer Pfarrer Euer Wohlthäter und geiſtlicher Vater. Wenn Ihr unwiſſend ſeyd, er belehrt Euch; wenn Ihr in wichtigen Dingen keinen Rath wiſſet, er gibt Euch Rath; wenn Ihr auf ſchlechte Wege Euch verirret, er warnt Euch; wenn Ihr davon zurückkehrt, er hilft Euch dazu; wenn Ihr glücklich und zufrieden lebt, er nimmt Theil an Eurer Zufriedenheit; wenn der Himmel mit Unglück Euch heimſucht, er leidet mit Euch; wenn Gott Eurem Hauſe eine Freude beſcheert, er freut ſich mit Euch, und trifft es ein Verluſt, er trauert und betet mit Euch. Ihr alle ſeyd ja ſeine Kinder; Euch allen iſt er ein geiſtlicher Vater im Namen und im Auftrage der heil. Kirche. Darum hat ſie ihn mit der prieſterlichen Weihe ausgeſtattet, ihn in Eure Mitte geſendet und ihn Euch zum Pfarrer geſetzt. Ihr auserwählter Diener ſoll er unter Euch ſeyn, damit er unter Euch wohne und lebe, Euch vorſtehe und vorgehe in Lehre und Beiſpiel zu gottgefälligem Wandel auf dem Wege chriſtlicher Vollkommenheit. Sie

Digitized by Google

hat ihn zu Eurem Seelsorger bevollmächtigt, damit er für Eure unsterbliche Seele Sorge trage; sie hat ihn unter Euch zum Prediger des göttlichen Wortes bestellt und zum Ausspender der Geheimnisse Gottes eingesetzt (II. Cor. IV, 1.), damit auch Ihr dieses göttliche Wort hört und es befolget, und jener gnadenvollen Geheimnisse theilhaftig werdet. Durch ihn, Euern Pfarrer und Seelsorger, seyd Ihr darum auch mit der ganzen allgemeinen Kirche innig verbunden, seyd eingebaut auf den Felsen Petri in der Gemeinschaft der Heiligen, Glieder des Leibes Jesu Christi, Erben der heil. Martyrer und Bekenner, Kinder der heiligen, allgemeinen, apostolischen Kirche. Euer Pfarrer ist Euch ein Apostel, durch die Kirche von dem Erlöser Euch zugesandt, denn, wie die Apostel und alle ihre Nachfolger in den vergangenen Jahrhunderten, so predigt auch er Euch Jesum den Gekreuzigten, und hütet in Euern Gemeinden fortwährend das Kreuz und den Quell des lebendigen Wassers, der zu des Kreuzes Füßen hervorströmt, damit auch Ihr, wie alle Eure Vorfahren, unter dem Schatten dieses Kreuzes friedlich wohnet, und aus seinem beseligenden Quell trinket zu ewigem Leben! Euer Pfarrer ist Euch ein immerwährender Zeuge der unendlichen Vatergüte Gottes und der nie ermüdeten Mutterliebe der heil. Kirche, damit auch Ihr erkennet und beherziget, was der Herr in seiner Gnade für Euch gethan hat, und was die Kirche in ihrer steten Sorge fortwährend für Euch thut, und damit auch Ihr mit ganzem Herzen in das Danklied einstimmet, welches sie durch alle Jahrhunderte ihrem Stifter darbringt: Lobet den Herrn, denn er ist freundlich, und seine Erbarmung währet in Ewigkeit! —

Wenn nun aber der Herr in seiner Vatergüte die heil. Kirche gestiftet und sie mit einem so reichen Gnadenschatze für Euch ausgestattet hat, und wenn diese liebevolle Mutter mit nimmer ermüdender Sorge stets nur Eure und der Eurigen Wohlfahrt gründet und fördert; so dürfen Wir, als Euer von derselben Kirche Euch vorgesetzter Bischof und oberster Seelsorger, wohl die Frage an Euch stellen: Wie entsprechet denn aber auch Ihr von Eurer Seite so vieler Mutterliebe? — Die Kirche thut so viel für Euch, geliebte Diöcesanen; aber was thut denn hingegen auch Ihr für sie? — Ihr vernehmet ihre Lehre durch den Mund Eures Pfarrers, und befolgt sie; Ihr werdet durch sie in dem Glauben des Kreuzes unterrichtet, und haltet fest an ihm; sie feiert mit Euch die Sonn- und Festtage des Herrn, und Ihr erscheint mit Eifer im Hause Gottes, und nehmt Theil an ihrem dort dargebrachten Opfer und an ihren Gebeten; ihre Hand bietet Euch die göttlichen Gnadenmittel, besonders in der heil. Fastenzeit, und Ihr tretet oft hinzu, besonders in den nun wieder beginnenden Tagen der Besserung und Buße, und empfanget die Gnadenmittel in den heil. Sakramenten; Ihr achtet Eure Kirche, und lehret auch die Eurigen sie achten; Ihr geht an ihrer Hand den Weg der Tugend in christlicher Gesinnung und christlichem Wandel, in Wort und That, Eurem Gotte und Eurer Kirche treu anhängend und ergeben mit Herz und Mund. — Wohl Euch, geliebte Diöcesanen, wenn Ihr Alles dieses thut — und Wir loben Euch darum (I. Cor. XI, 2.). Aber Ihr thut Alles dieses denn doch nur zu Eurem eignen Wohle, thut es zuletzt denn doch nur für Euch. Ihr befolgt ihre beseligende Lehre, und Ihr thut wohl daran; aber Ihr befolgt sie

Digitized by Google

denn doch nur zu Eurem eignen Heile. Ihr kehrt in den heiligen Tagen, in welchen sie Euch zur Buße ermahnt, in Euer Herz ein, und tretet, ihrem Rufe folgend, besonders in der österlichen Zeit, zu den heil. Sakramenten; das ist gut und christlich, und möchtet Ihr nur recht oft im Richterstuhle der Buße und am Tische des Herrn erscheinen, und besonders zur österlichen Zeit es nie unterlassen; aber Ihr thut ja nur Buße zu Eurer eignen Wiederversöhnung mit Gott, und Ihr empfanget ja die heil. Sakramente nur zur Wiederbelebung und Stärkung Eurer eignen Seele. Ihr geht an der Hand der Kirche in christlichem Sinne und Wandel, und Gott gebe Euch, daß Ihr auf diesem Wege verharret; aber im christlichen Sinne und Wandel findet und gründet Ihr ja nur das eigne Glück Eures Herzens und Eures Hauses. Ihr achtet und ehret Eure Kirche, und seyd ihr treu ergeben mit Herz und Mund; das ist löblich und ehrenvoll; aber das Gegentheil müßte ja Schande und Schmach über Euch bringen, denn Ihr wäret Verräther an Eurer eigenen Mutter; Ihr wäret Abtrünnige, welche jedes fühlende Herz verachten müßte; und wenn Ihr daher Eure Kirche achtet und ehret, so achtet und ehret Ihr ja dadurch zuletzt nur Euch selbst. Alles was Ihr thut, ist daher nur für Eure eigne Wohlfahrt, Ihr thut es nur für Euch; und darum müssen Wir, als Euer Bischof und oberster Seelsorger, wiederholt Euch fragen: Wenn die Kirche so unendlich viel für Euch thut, was, geliebte Diöcesanen, thut denn im Grunde hingegen auch Ihr für sie? — Was Ihr thut, ist löblich, ist viel sogar — aber nicht genug; und es wäre wenig, wenn Ihr nicht mehr thuet. — Wenn Ihr Euch begnügt, die Lehre der Kirche zu befolgen, und ihre Gnadenmittel zu empfangen zu Eurem eignen Heile: seyd Ihr denn dadurch allein schon ihre pflichttreuen, dankergebenen Söhne? Würdet Ihr jene als gute und dankbare Kinder erkennen, welche zwar die Mutter, welche sie gebar und heranzog, achten und ehren, ihrem treubesorgten Worte folgen, und fortwährend ihre unerschöpflichen Wohlthaten aus ihrer liebevollen Hand empfangen, weil sie wissen, daß alles dieses zu ihrem eignen Glücke unentbehrlich ist; dabei aber um das Wohl und Wehe dieser Wohlthäterin sich nicht weiter kümmern? Wo wäre das Rabenkind, dem die Wohlfahrt und die Ehre seiner Mutter nicht heilig, dem nicht vor Allem ihr Leben ein kostbares Gut wäre, für dessen Erhaltung ihm kein Opfer zu theuer ist? Wo wäre der Sohn so entartet und herzlos, der nicht seiner Mutter, zur Vergeltung der unendlichen Sorgen und Mühen, mit denen sie ihn vordem gepflegt und überwacht, jede ihm mögliche Unterstützung darbrächte, wenn sie, deren bedürfend, an sein kindliches Herz sich wendet? — Und wolltet Ihr gegen die heilige Kirche weniger kindlich gesinnt seyn, als die leiblichen Kinder gegen Die, welche ihnen nur das leibliche Leben gab? Ist sie nicht Euch mehr noch, als eine leibliche Mutter, da sie Euch zum unsterblichen Leben wiedergeboren, und Euch ohne Unterlaß größere Wohlthaten darbietet, als es keine leibliche Mutter je vermag? Muß nicht darum ihre Wohlfahrt Euer Glück, ihre Ehre Euer Stolz, ihr Gedeihen Eure Freude, ihre Ausbreitung und Erhaltung Eure warme, thätige Sorge seyn? Muß nicht darum ihr segenreiches Bestehen und ihre, Euch und die Eurigen beglückende, Fortdauer Euch eine heilige Pflicht seyn, für welche Ihr, wie für das theure Leben einer geliebten Mutter, kein Opfer zu schwer finden dürft? — Die heilige Kirche ist Euch und den Eurigen eine treue, warmbesorgte, liebevolle Mutter

Digitized by Google

geworden — sie ist es Euch von der Geburt bis zum Grabe; und würdet Ihr, wenn die Stimme dieser Mutter Eure Theilnahme und Unterstützung anruft, wenn sie Eure Hilfe zu ihrer Erhaltung anfleht, so entartet seyn, ihrem Aufrufe Ohr und Herz und Hand zu verschließen, und diese Hilfe ihr herzlos zu versagen? — Wahrlich dann verdientet Ihr nimmer, ihr anzugehören; Ihr wäret nicht würdig, ihre Kinder zu seyn! Die wahre Kindesliebe besteht ja nicht in gleichgiltiger Verehrung und in leeren Worten, sondern sie übt, wenn es Noth thut, die lebendige, freudige That. Wenn es die Wohlfahrt und das Leben der Mutter gilt, dann läßt sich der treue Sohn erkennen; und wenn in der Zeit der Noth die Mutter der Unterstützung bedarf, dann bewährt sich die ächte und rechte Liebe des Kindes. Der Mutter Hilferuf ist der Probierstein für das Kinderherz; und wäret Ihr im Stande, diesem Rufe taub zu bleiben, wahrlich, dann hätte sie Euch umsonst an ihrem Herzen getragen, und alle ihre Sorgen und Mühen und alle ihre Gnadenschätze hätte sie an Undankbare verschwendet, die ihrer nicht werth sind!

Diese Zeit der Noth für Eure Mutter, die heilige Kirche, ist aber gekommen, geliebte Diöcesanen! und sie ist ihr gekommen nur wieder in der Sorge für Euch. Die heilige Kirche bedarf der thätigen Unterstützung Aller, die ihr angehören, und ihr Ruf um Hilfe ergeht an alle ihre Kinder. Sie alle fleht sie an, ihr die schweren Muttersorgen tragen zu helfen. — Zwar ist die göttliche Kraft, welche ihr der Herr bei ihrer Stiftung verlieh, noch immer dieselbe, wie in jenen uranfänglichen Tagen. Noch immer verkündet sie, wie in allen vergangenen Zeiten, die Religion der Erlösung, welche sie, als kostbares Erbtheil der Apostel und ihrer Nachfolger, ganz und lauter und rein bewahrt hat gegen jede Verfälschung und Entstellung. Noch immer ist sie auf den ewigen Felsen gebaut, eine Säule und Grundveste der Wahrheit, und weder die Verfolgung der Feinde noch die Treulosigkeit der eignen Kinder, weder der Druck der Gewaltigen noch der Haß derer, die sich weise dünken, weder Drohung noch Verlockung, weder offne Bekämpfung noch heimliche Untergrabung, weder Lüge noch Trug, weder Spott noch Afterreden, keine Macht der Hölle war im Stande, sie zu überwältigen! Noch immer durchschneidet das Schifflein Petri unter dem Kreuze, dem Zeichen der Welterlösung, den Strom der Zeiten, und trägt Alle, die ihm vertrauen, durch Wind und Wogen und Klippen sicher an's Gestade der Ewigkeit. Noch immer walten in ihrer Hand die Schlüssel des Himmelreiches auf Sanct Peters Stuhl, zu binden und zu lösen, wie es der Herr ihr geboten. Noch immer hütet sie den nie versiegenden Brunnen der Gnaden, und spendet ihren Getreuen die heiligen Sakramente zum ewigen Leben. Noch immer ist sie die jugendkräftige, starkmüthige, unerschrockene und dabei treubesorgte, liebevolle Mutter, die belehrt und ermahnt, die warnt und tadelt, die läutert und erhebt, die tröstet und stärkt. Sie ist immer noch die glaubenskräftige, hoffnungsstarke und liebethätige Führerin der Völker; und in den neuesten Zeiten hat es sich ja wieder glänzend bewährt, wie der Herr bei ihr ist in ihrer Bedrängniß mit heldenmüthiger Stärke und felsenfester Treue, daran alle feindlichen Gewalten zu Schanden werden, und wie er nach seiner Verheißung bei ihr bleibt bis an der Welt Ende. — Aber diese in sich so gnadenbegabte, thatkräftige und lebensstarke Kirche bedarf Eurer Unterstützung,

Digitized by Google

zum Heile ihrer Getreuen; sie bedarf Eurer Hilfe, geliebte Diöcesanen, nicht für sich, sondern für Euch. — Sie ist immer noch die gnadenreiche und segenvolle Wohlthäterin; aber zu ihrem Schmerze kann sie nicht überallhin, wie sie es wünscht, diesen Segen verbreiten; denn es gebricht ihr nicht selten an auserwählten Dienern, durch welche sie ihren Muttersegen spenden könnte. Ihrer göttlichen Sendung allzeit getreu, ist sie bereit, das Evangelium jeder Creatur zu verkünden; aber es fehlt ihr oft an berufenen Jüngern, welche sie in die Gemeinden senden könnte, ihnen das Reich Gottes zu predigen. Es gebricht ihr an Priestern, auf welche sie ihre Sorge für das Heil der Seelen übertragen könnte, damit sie in ihrem Namen den Gläubigen treue Hirten seyen. Ihr wißt es, geliebte Diöcesanen, in so mancher Gemeinde unsers Bisthums ist die gläubige Heerde verwaist; sie entbehrt des eignen Hirten, des Seelsorgers, des Führers auf dem Wege des christlichen Lebens. Eine nicht unbeträchtliche Anzahl der Pfarreien ist unbesetzt, manche darunter schon seit mehreren Jahren, und dabei ohne Hoffnung, in der nächsten Zeit wieder mit einem neuen Seelsorger beglückt zu werden. Die Erndte auf dem Acker des Herrn ist reich gesegnet; aber es fehlt an Schnittern, den Weitzen zu sammeln (Luc. X, 2.); die Schaar der Diener der Kirche reicht nicht hin, ihren Kindern überall nach ihrem mütterlichen Wunsche ununterbrochen ihre Segnungen mitzutheilen. Jene ehrwürdigen, in priesterlicher Treue ergrauten Geistlichen, die starkmüthigen Zeugen einer trüben sturmbewegten Zeit, welche die Kirche unsers Bisthums so tief erschütterte, sind meistens nicht mehr. Sie sahen die alten Grundpfeiler der Gesellschaft unter den Stößen einer feindlichen Umwälzung zusammenbrechen, und auch die Kirche unter den einstürzenden Trümmern bis in ihre Tiefen erbeben. Ihre Priestertreue wurde schwer geprüft; denn das uralte Evangelium sollte durch eine neue Religion der Vernunft ersetzt, und an die Stelle des umgeworfenen Kreuzes der Baum unchristlicher Freiheit gepflanzt werden. Die heidnische Zeit der Verfolgungen war wiedergekehrt, und Kerker und Mißhandlung, Verbannung und Tod unter dem Beile drohten der Kirche und ihren Getreuen den Untergang. Aber die Kirche bewährte sich auch da wieder, daß sie noch die echte und rechte Kirche sey; und ihre Priester bewiesen, daß sie, die rechtmäßigen Nachfolger der Apostel und Martyrer, auch deren Geist und deren standhaften Muth geerbt hatten. Sie blieben ihrer Kirche und ihrem Berufe unerschütterlich getreu, und als der Sturm vorübergegangen war, standen sie wieder öffentlich mit neuem Eifer an der Spitze ihrer Gemeinden, und trugen das Beispiel der Glaubens- und Berufstreue auch auf das jüngere Geschlecht. Allein diese heldenmüthige Schaar geprüfter und bewährter Priester und Pfarrer ist bereits bis auf Wenige, welche noch hochbetagt im Weinberge des Herrn des Tages Last und Hitze mittragen, in die triumphirende Kirche hinübergegangen, den Lohn ihrer Treue zu erhalten; und die Lücken, welche ihr Heimgang zurückließ, konnten nicht immer wieder ausgefüllt werden, indem ihre Nachfolger nicht in solcher Anzahl sich vorfanden, als es der Dienst des Herrn und das Wohl der Gläubigen erfordert hätte. Jene Zeit der Umwälzung war der Kirche und dem Priesterstande mit feindlichem Hasse zuwider, und das Kreuz war ihr in ihrem heidnischen Treiben zur Thorheit geworden. Die Pflanzstätten der christlichen Wissenschaft waren im wilden Kriegsgetümmel zertreten, die Stiftungen der

Digitized by Google

frommen Vorfahren für die Fortbildung junger Prieſter fielen der Umwälzung zum Raube, und die Erziehungshäuſer für junge Geiſtliche ſtanden verödet. Nur wenige Jünglinge hatten in jenen trüben Tagen den Muth, ſich dem Dienſte der daniedergebeugten und verlaſſenen Kirche zu weihen, und mit ihrem Joche auch ihre Armuth auf ſich zu nehmen. Mochte es ja doch ſo Manchem ſcheinen, als liege das Kreuz und ſeine Lehre für immer danieder, und als ſey die Welt fortan aller Religion entwachſen, und bedürfe fernerhin weder des Unterrichtes noch der Sakramente, weder der Kirche noch ihrer Prieſter! Der nur der Erde und ihren Genüſſen huldigende Geiſt des Leichtſinnes, um nicht zu ſagen, der Irreligioſität, hatte auf dem Acker des Herrn nur allzu vielen Boden gewonnen, und auch ſpäter, bei wiedergekehrter Ordnung, war er der Kirche und dem Prieſterſtande — dem Stande der Opfer und Entſagung — nicht günſtig. Manchen frommen Jünglingen aus chriſtlich geſinnten Familien, welche den hohen Beruf zum Dienſte des Altares in ihrer Bruſt fühlten, blieben die Gelegenheit und die Mittel verſagt, ſich zu dieſem Dienſte heranzubilden; ſo manches Talent, welches die Sache Gottes wohl gefördert hätte, blieb unter mißgünſtigen Verhältniſſen begraben; und unter den Jünglingen, welchen die Vorſehung Gelegenheit und Mittel zur Ausbildung verlieh, fühlte nur die geringere Anzahl den Muth in ſich zu dem ſchweren Dienſte der Stiftshütte. Die Schaar der Geiſtlichen unſers Bisthums genügte nicht für die Menge der Gläubigen, ſie verminderte ſich von Jahr zu Jahr, und auch die Gegenwart bietet keine beſſere Ausſicht. Ihr wißt es, geliebte Diöceſanen, wie ſo manche Pfarrei unter Euch des eignen Seelſorgers entbehrt, und wie ſehr ſie wünſcht, wieder einen eignen Hirten in ihrer Mitte zu ſehen. Manche der ehrwürdigen Pfarrer, deren Kraft in dem mühevollen Dienſte der Kirche durch Anſtrengung und Alter gebrochen iſt, bedürften eines unterſtützenden Hilfspriesters; allein der Mangel an jungen Geiſtlichen macht es unmöglich, ihnen einen Gehilfen zur Seite zu geben. Nicht ſelten haben ſolche Gemeinden, welche ſchon ſeit Jahren verwaiſt ſtehen, an Uns, ihren oberſten Hirten, welchem die ſchwere Sorge für das Wohl Aller obliegt, die Bitte geſtellt, ihnen wieder einen eignen Pfarrer zuzuſenden; allein Wir müſſen es mit Betrübniß ſagen, Wir waren nicht im Stande, dem frommen Wunſche zu entſprechen, und ſahen Uns gezwungen, ſie fortwährend an die barmherzige Aushilfe der benachbarten Geiſtlichen anzuweiſen. An manchen Orten kann der Unterricht der chriſtlichen Jugend in der Wiſſenſchaft des Heils nicht in jenem Umfange und jener Tiefe, wie es in unſern Tagen Noth thut, ertheilt, und auch das Wort Gottes für die Erwachſenen nicht mit jener Vollſtändigkeit, welche zu wünſchen iſt, von dem heiligen Lehrſtuhle gepredigt werden, da auch dem eifrigen Seelſorger, deſſen Wirkſamkeit zwei Gemeinden zugleich anvertraut ſind, an den Tagen des Herrn, die Kürze der Zeit nicht erlaubt, Beiden die heiligen Wahrheiten in angemeſſener Vollſtändigkeit vorzutragen. Dieſelbe Kürze der Zeit verhindert auch nicht ſelten den obgleich thätigen Hirten, ſeinen Pflegbefohlenen, wie es für das chriſtliche Leben ſo hochwichtig iſt, recht oft im Richterſtuhle der Buße ſeine väterliche Sorge zu widmen; und Manche erſcheinen deßwegen ſeltener bei den heil. Sakramenten, und entbehren dadurch der Heilsmittel und der in ihnen ſtärkenden Gnade. Mit mütterlichem Schmerze muß daher auch die Kirche dieſen Mangel an Geiſtlichen in Unſerm Bisthum beklagen, und mit

Digitized by Google

tiefer Betrübniß sieht sie sich in der traurigen Unmöglichkeit, allen ihren Kindern, wie sie es so lebhaft wünscht, in allen Gemeinden mit nie ermüdeter Sorge zur Seite stehen, und ihre göttlichen Segnungen durch ihre geweihten Diener in jedes Haus und in jede Seele ohne Unterlaß tragen zu können.

In welchem Herzen sollte aber die Klage der Kirche und ihre Betrübniß, so manche Gemeinde ohne eignen Seelsorger und dadurch so Manche ihrer Kinder einer nähern geistlichen Führung entbehren zu sehen, einen tiefern Wiederhall finden, als in dem Herzen Eures Oberhirten, geliebte Diöcesanen? Ist nicht der heil. Kirche Gedeihen und Aufblühen Unsre schwere oberhirtliche Pflicht, und die stete Verkündigung des beseligenden Wortes Gottes und die ununterbrochene Ausspendung der göttlichen Geheimnisse durch Unsre ehrwürdigen Brüder und Mitarbeiter in allen Gemeinden Unsre bischöfliche Sorge? Hat nicht der Herr, als er Uns zum Hüter seines Heiligthums berufen, Euer Aller Heil Uns auf die Seele gelegt, und ist nicht die wahre Wohlfahrt aller getreuen Kinder der Kirche bis in die kleinste Gemeinde des Bisthums Unser Streben und Unsre Freude? Wir dürfen es offen vor Euch sagen, geliebte Diöcesanen, von dem ersten Tage an, da der Herr den Bischofsstab in Unsre Hand gelegt, haben Wir das Gedeihen unsrer heil. Kirche unter Gottes gnädigem Beistande und Eure geistliche Wohlfahrt nach allen Kräften zu wahren und zu fördern gestrebt, und insbesondere haben Wir die betrübende Lage jener Gemeinden, welche aus Mangel an Priestern einen eignen Pfarrer entbehren, tief mit ihnen gefühlt, und die Mittel erwogen, diesem Mangel mit Gottes Gnade abzuhelfen. Wir wünschten von ganzem Herzen, die Zahl Unsrer Mitarbeiter im Weinberge des Herrn vermehrt zu sehen. — Wir wünschten es ja für Euch — und Wir fanden nach reiflicher und wiederholter Prüfung aller Umstände, daß eine solche Vermehrung nur mit Anstrengung aller Kräfte, nur durch gemeinsames Zusammenwirken des Bischofs, seiner ehrwürdigen Mitbrüder und aller Gläubigen des Bisthums herbeigeführt werden könne. Wenn es die Wohlfahrt der gemeinsamen Mutter gilt, dann sind alle ihre Kinder verpflichtet, ihr beizustehen; und wenn die Zeit einer ungewöhnlichen Noth für die Kirche gekommen ist, dann darf und muß sie auch die besondere und ungewöhnliche Hilfe aller ihrer Angehörigen fodern. Diese Zeit ist aber gekommen. Der ungewöhnliche, schon bestehende und sich noch vergrößernde, Priestermangel muß das Herz jedes Freundes der Religion betrüben, und seine thätige Mithilfe zur Abwendung dieses Mangels hervorrufen. Hiezu gibt es aber kein anderes Mittel, als die Gründung einer besondern Anstalt, eines besondern Erziehungshauses, in welchem junge Schüler zu dem künftigen Dienste der Kirche herangebildet werden. Noch fehlt es Gottlob nicht an Jünglingen, welche, wohlbegabt an Geist und fromm von Gemüth, bereit sind, sich mit ganzer Seele dem Dienste Gottes zu weihen, und auch in Eurer Mitte ist vielleicht der Eine und Andere, welchen der Himmel ein schönes Talent gegeben und ein reines Herz bewahrt hat, und welche, durch Fleiß und Frömmigkeit herangebildet, dereinst dem Heiligthume eine Stütze und Zierde werden würden. Noch fühlen Manche den Beruf zum geistlichen Stande in ihrer jungen gottesfürchtigen Seele; aber es fehlt ihnen an Gelegenheit und Mitteln, sich zu diesem hohen Berufe auszubilden, und Die vielleicht mit der Gnade Gottes segenbringende Verkünder

Digitized by Google

seines Wortes und treue Ausspender seiner Geheimnisse werden würden, sehen sich für immer von dem heiligen Lehrstuhle und dem Altare fern gehalten. Diese Gelegenheit und Mittel zur Ausbildung für den geistlichen Stand solchen frommen und mit Fähigkeiten begabten Jünglingen an die Hand zu geben, sie von früher Jugend schon zu ihrem dereinstigen, schweren Berufe zu erziehen, und ihnen dadurch den Weg zum heil. Lehrstuhle und zum Altare anzubahnen, das soll die Bestimmung der besonderen Anstalt, des Erziehungshauses für junge Zöglinge des geistlichen Standes seyn. In einem solchen Erziehungshause — einem Knabenseminar — sollen die Jünglinge, welchen Gott bei einem frommen Gemüthe und hinreichenden Geistesgaben den Beruf zu seinem Altare in das Herz gelegt, und deren Eltern nicht hinlängliche Mittel besitzen, ihre Ausbildung in diesem Berufe allein bestreiten zu können, nach vorhergegangener Prüfung aufgenommen, und darin von frühen Jahren schon im Geiste ihres künftigen hochwichtigen Amtes zur Gottesfurcht und aller christlichen Zucht und Tugend erzogen, in den nöthigen Wissenschaften gründlich unterrichtet, und vor Leichtsinn, Verführung und Verirrung bewahrt werden, und so, unverdorben an Leib und Seele, fromm und weise, zu ihrer höhern Berufsbildung übergehen, bis sie zuletzt, in Gesinnung, Wissenschaft und Wandel gereift und bewährt befunden, durch die Auflegung der bischöflichen Hände im Sakramente der Priesterweihe mit höherer Gewalt und Gnade ausgerüstet, gleich den Jüngern des Herrn, in Eure Mitte gesendet werden, Euch treue Hirten und Seelsorger zu seyn, als Eure geistlichen Väter immerdar Eure Wohlfahrt zu pflegen, und als Lehrer und Führer Euch vorzugehen auf dem Wege christlichen Lebens. Lange schon, geliebte Diöcesanen, hatten Wir erkannt, daß ein solches Knabenseminar der einzige Weg sey, dem drückenden Priestermangel Unseres Bisthums für die Zukunft abzuhelfen, und unausgesetzt wendeten Wir Unsere ganze oberhirtliche Sorgfalt dem Wunsche zu, eine solche Erziehungsanstalt begründen zu können. Allein mit Betrübniß sahen Wir auch die Unmöglichkeit, indem es hiezu durchaus an Mitteln gebrach. Ihr wißt es ja, geliebte Diöcesanen, wie die Kirche Unseres Bisthums in einer ihr feindselig gesinnten Zeit alle jene Hilfsquellen verlor, mit welchen sie einst die frommen Vorfahren zur Bildung und Erziehung so reich ausgestattet hatten. Unsere einzige Hoffnung blieb sonach nur auf den wohlthätigen Sinn christlicher Milde gerichtet, und indem Wir erwogen, daß, was dem Einem oder Wenigen unmöglich sey, den vereinten Kräften Vieler möglich, und dem guten Willen Aller sogar leicht werde, glaubten Wir zu einem solchen, für die Kirche so hochwichtigen Werke auch die thätige Mithilfe aller ihrer Kinder ansprechen zu dürfen. Im Vertrauen auf Gottes Beistand, der seine Kirche nicht verläßt, und nachdem Wir von Unserm allergnädigsten König und Herrn, dem großmüthigen Beschützer und Pfleger alles Guten und Edlen, die landesväterliche Genehmigung erhalten hatten, legten Wir daher Hand an das Gotteswerk, und gründeten mit dem Anfange dieses Jahres ein Knabenseminar oder Convict zur Bildung junger Zöglinge des geistlichen Standes. Auch hat der Herr dieser Anstalt bereits sichtbar seinen Segen zugewendet, und mit der bereitwilligen Beihilfe der hochwürdigsten Mitglieder Unsers Domkapitels und der hochwürdigen Pfarrgeistlichkeit Unseres Bisthums, welche mit Uns die Nothwendigkeit eines solchen Erziehungshauses wohl erkannt, und ihm ihre aufopfernde Theilnahme geschenkt

Digitized by Google

haben, ist es Uns gelungen, bereits mehrere junge Zöglinge in dasselbe aufzunehmen, und deren Erziehung zum geistlichen Stande zu beginnen. Allein alles dieses genügt noch keineswegs, den hohen Zweck zu erreichen; es ist nur der Anfang eines, wie Wir hoffen, für die Ehre Gottes und das Wohl seiner heil. Kirche noch segenvolleren Gelingens. Es findet sich noch eine größere Anzahl junger Zöglinge, welche, dem geistlichen Stande sich widmend, die Aufnahme in das Convict nachgesucht haben, und Mehrere noch bereiten sich vor, dieser Aufnahme würdig zu werden. Die Erfüllung ihres sehnlichen Wunsches ist jedoch durch die Mittel bedingt, welche der neuen Anstalt zufließen, und von den wohlthätigen Beiträgen christlicher Milde hängt es ab, daß Wir, wie es Unser heißes Verlangen ist, in Stand gesetzt werden, sie in das Knabenseminar zuzulassen, und so in ihnen neue Arbeiter für den Weinberg des Herrn zu gewinnen. Das fromme Gedeihen dieser neuen, für Unser Bisthum so hochwichtigen, Anstalt kann daher nur durch die wohlthätige Theilnahme Unsrer geliebten Diöcesanen erzielt werden, und ihre Mithülfe durch milde Beiträge kann allein ihr den nöthigen Fortbestand erhalten und sichern. Hochwichtig ist das Werk, welches die Unterstützung aller Gläubigen anruft, und tief eingreifend und, will's Gott, von den segensreichsten Folgen für das künftige Aufblühen unsrer heil. Religion sein glückliches Gelingen. Es gilt die Wohlfahrt unsrer gemeinsamen Mutter, die Noth der heil. Kirche; — an ihren Kindern liegt es, diese Noth durch gemeinsames Zusammenwirken, nach allen Kräften, abzuwenden, und Keines wird seine Hülfe versagen, in dessen Herzen noch ein dankbares Gefühl für die leidende Mutter lebt.

Im wohlbegründeten Vertrauen, daß diese kindliche Dankbarkeit für die heil. Kirche in den Herzen aller, Unserer Hirtensorge anvertrauten, Gläubigen nicht erstorben sey, sondern ihr treues Gemüth recht lebendig erfülle und beseele, wenden Wir Uns daher an Euch, geliebte Diöcesanen, mit der oberhirtlichen Aufforderung und Bitte, dem von Uns zur Bildung junger Zöglinge des geistlichen Standes errichteten Knabenseminar Eure christliche Theilnahme zu schenken; und Wir hegen dabei die frohe Hoffnung, daß Ihr in der nun wieder begonnenen Fastenzeit, welche die Kirche, außer der stillen Einkehr in sich selbst und der Wiederversöhnung mit Gott, vorzugsweise auch zur Ausübung frommer Werke geheiligt hat, dieses der Ehre Gottes und dem Heile der Seelen besonders gewidmete Werk durch milde Beiträge nach allen Kräften unterstützen werdet. Gilt es ja doch in dem Gedeihen dieses Bildungshauses, das Wir unter dem Beistande Gottes und durch die aufopfernde Mithilfe der Hochwürdigsten Mitglieder Unsers Domkapitels und der Hochwürdigen Pfarrgeistlichen Unserer Diöcese gegründet haben, das Gedeihen unsrer heil. Kirche; und gelten ja doch alle diese aufopfernden Anstrengungen nur Eurer eignen Wohlfahrt. Was Wir thun, geliebte Diöcesanen, Wir thun es ja nur für Euch! — Wenn Wir, vom Herrn zum Hüter seines Heiligthums gesetzt, und zum Wächter und Verwalter seiner göttlichen Lehre und seiner Gnadenmittel bestellt (Tit. I, 5. Coloss. I, 25.), das Aufblühen und Fortbestehen unsrer heil. Kirche mit warmer Sorge zu befördern streben, so geschieht es ja nur darum, weil Wir Eure geistliche Wohlfahrt, welche der Herr Uns auf die Seele gelegt, mit gleich warmer Sorge im Herzen tragen. Wir vermögen aber nur dann diese Wohlfahrt, wie Wir es sollen und wollen, mit segensreichem Erfolge

Digitized by Google

zu fördern, wenn Wir in Stand gesetzt sind, Euch die Gnadenschätze der Kirche in ihrer Lehre und ihren Sakramenten durch auserwählte Diener, als Eure rechtmäßigen Hirten und Seelsorger, ohne Unterlaß darzureichen. Nur wenn die Kirche durch ihren gottgeweihten Priester Euch immerdar nahe steht, Euch Lehrerin und Führerin ist auf Eurem Lebenswege, könnt Ihr das wahre Glück erringen und bewahren in Zeit und Ewigkeit. Es ist deßwegen auch nicht Unsere Stimme, welche Euch auffordert, das für die Kirche in unserm Bisthum so wichtige Werk durch Eure thätige Mithilfe zu unterstützen, sondern es ist die Stimme dieser Kirche selbst, welche Euch zuruft: Ich habe so viel für Euch gethan, und täglich noch thue ich ohne Ermüden so viel für Euch und die Eurigen — was thut denn aber Ihr für mich? — Was thut Ihr zuletzt für Euch selbst? — Und solltet Ihr, geliebte Diöcesanen, so undankbar und gleichgiltig seyn, dieser wohlmeinenden Stimme Ohr und Herz zu verschließen; solltet Ihr ungerührt bleiben können bei der Noth Eurer liebevollen Mutter, welche diese Noth nur deßhalb so schmerzlich empfindet, weil ihre Liebe so groß ist für Euch? Wie könnte sie leiden, ohne daß nicht alle ihre Kinder mitlitten; wie könnte sie hilfebedürftig seyn, ohne daß nicht alle ihr Hilfe brächten, nach ihrem ganzen Vermögen? Ihr nennt Euch Bekenner der Religion des Kreuzes, Genossen der Kirche Gottes — und welch einer Kirche! Wie ist sie so erhaben und heilig, so reich begabt und voll Gnaden, eine unbefleckt strahlende Braut Jesu Christi (Eph. V, 27.), die glorreich Gesegnete des Herrn! Auf den Felsen hat er sie gebaut und ihr die Schlüssel seines Himmelreichs übergeben, damit sie, unüberwältigt von der Hölle Pforten, eine Säule und Grundfeste der Wahrheit, den Königen und Völkern eine Leuchte sey, und Alle in sein Reich führe, unter seinem Beistande, bis an der Welt Ende. Die auserwählten Zwölfboten des Erlösers haben sie, nach seinem Befehl, aller Creatur verkündet und ihr Leben für sie eingesetzt, damit durch sie Alle, welche vordem in Finsterniß waren, zu Kindern des Lichtes und der Gnade berufen, fortan in der Erkenntniß der Wahrheit, wie Kinder Gottes, wandeln (Eph. IV, 1—18.). Die heldenmüthigen Martyrer haben für sie im freudigen Tode ihr Blut hingegeben, damit durch sie die Reichthümer der Herrlichkeit des von Gott gestifteten neuen Bundes unter den Heiden offenbar werden, und Alle durch das Blut seines Kreuzes Versöhnung und Frieden finden (Coloss. I, 20, 27.). In ihrem unwandelbaren Mittelpunkte haben die Nachfolger der Apostel auf dem Stuhle des heil. Petrus die Himmelsschlüssel bewahrt, damit sie dem theueren Schatze apostolischer Erblehre eine treue Hüterin und der unverfälschten Wahrheit eine feste Burg sey, für alle künftigen Zeiten (Leo Hom. de Transfig. Dom.). Von ihrem Geiste durchdrungen, und aus aufopfernder Liebe für sie haben die ersten Glaubensboten, vor keinen Hindernissen und Gefahren zurückweichend, die frohe Botschaft vom Reiche Gottes auch in unsre Gegenden gebracht und allenthalben das Kreuz, das Zeichen der Welterlösung, aufgerichtet, damit auch in unserer Gegend unter dem Schatten dieses neuen Lebensbaumes Friede und Eintracht in christlicher Bildung und Gesittung die Bewohner beglücke, für Zeit und Ewigkeit; und von demselben Geiste beseelt, haben ihre Nachfolger, die Bischöfe, in ununterbrochener Reihenfolge von Geschlecht zu Geschlecht das Kreuz und seine Lehre in treuer Ueberlieferung bewahrt und fortgepflanzt, und von ihnen ausgesendet, haben hinwieder ihre geweihten

Digitized by Google

Schüler, die Priester, fort und fort das Evangelium bis in die kleinsten Dörfer des Bisthums getragen, damit Alle überall seiner Segnungen theilhaftig werden. Alle vergangenen Geschlechter haben sich die Hand geboten, diese so glorreiche und gnadenvolle Kirche, in welcher sie Frieden im Leben und Trost im Sterben fanden, auch für die Nachkommen zu erhalten, zu erhalten für Euch, geliebte Diöcesanen! Und Ihr könntet für ihr Gedeihen und ferneres Bestehen gleichgiltig seyn? Ihr wolltet nichts thun, diese vom Herrn gestiftete, mit dem Leben der Apostel befestigte, durch das Blut der Martyrer verherrlichte, durch die Sorge so vieler treuen Bekenner gepflegte und seit achtzehn hundert Jahren erhaltene Kirche auch ferner zu erhalten? Blicket zurück auf Eure frommen Voreltern und die Opfer, welche sie für diese Kirche und ihre Erhaltung gebracht haben. Sie sammelten oft durch lange Jahre mit vereinten Kräften, um in ihren Gemeinden ein Gotteshaus zu erbauen, und es mit allem zum Dienste des Herrn Erforderlichen auszustatten, und sie boten Allem auf, eine Pfarrei in ihrem Orte zu gründen, und ihrem geistlichen Vater eine Wohnung zu errichten, um einen eignen Seelsorger in ihrer Mitte zu besitzen, und sich des Glückes seiner väterlichen Führung erfreuen zu können. Mit warmer Liebe für die Kirche beseelt, scheuten sie keine Anstrengung, auch für ihre Nachkommen — für Euch — die Segnungen einer Religion zu überliefern, welche sie mit ganzer Seele umfaßten. Die Opfer, welche sie bringen mußten, um der Kirche treue Kinder zu seyn, waren groß und schwer; aber sie brachten sie mit frohem Muthe, denn sie fühlten tief, welch ein Glück für die christliche Erziehung ihrer Kinder und für ihre eigne Fortbildung im christlichen Leben es sey, den eignen Lehrer, Hirten und Seelsorger in ihrer Mitte zu wissen.

Wie viel leichter habt Ihr es dagegen in Euren Tagen, geliebte Diöcesanen! Das Haus des Herrn steht in Eurer Gemeinde erbaut, und mit Allem zum Dienste Gottes Erforderlichen ausgestattet; die Pfarrei ist längst gegründet, und ein eigner Seelsorger wohnt unter Euch — und alles dieses, ohne daß Ihr besondere Opfer dafür zu bringen nöthig hättet. Ihr findet Alles ohne Euer Zuthun, was Eure Voreltern mit so großer Aufopferung gestiftet haben; und von Euch fordert die Kirche die unendlich kleinere Verpflichtung, nur das Gegründete für die Zukunft zu erhalten. Und dieser geringen Verpflichtung wolltet Ihr Euch entziehen? Noch habt Ihr die Kirche mit allen ihren Segnungen, wie sie von Euern Vorfahren überliefert worden, unter Euch; und Ihr wolltet nicht dafür sorgen, daß sie auch fernerhin für Euch und die Eurigen erhalten werde? Wenn Ihr bis jetzt noch so glücklich seyd, den eignen Hirten und Seelsorger in Eurer Mitte zu besitzen; wolltet Ihr nicht ebenfalls ein geringes Opfer bringen, damit dessen Hirtensorge auch in Zukunft Euch und den Eurigen erhalten bleibe? — Wüßtet Ihr, wie schmerzlich es für eine Gemeinde sey, auf längere Zeit die Tröstungen der heiligen Kirche und die väterliche Führung ihres Dieners entbehren zu müssen, und hättet Ihr jene traurige Zeit erlebt, welche unser Bisthum, vor noch kaum einem halben Jahrhundert, durch die Stürme einer alles zerstörenden Umwälzung so schwer heimsuchte; gewiß, Ihr würdet mit Freuden nach allen Kräften die hilfesordernde Kirche unterstützen. Noch sind ja Viele unter Euch, welche jene unglücklichen Tage gesehen haben, und sie mögen dem jüngern Geschlechte erzählen, wie es damals war im Lande. Der christliche Glaube war geächtet, sein altehrwürdiges

Digitized by Google

Zeichen, das Kreuz, überall niedergeſchlagen, die Kirche Jeſu verbannt, der Prieſterſtand verfolgt mit grimmigem Haſſe. Es gab keine Religion mehr und keinen Gottesdienſt. Die Kirchen ſtanden verlaſſen, der Altar ohne Opfer, die Orgel verſtummt, die Kanzel und der Beichtſtuhl verödet; denn es fehlten die Pfarrer, die geiſtlichen Väter, Lehrer und Führer der Gemeinden. Sie ſaßen im Kerker, oder irrten flüchtig in der Ferne umher, Freiheit und Leben zu retten. Es war eine traurige Zeit! Wenn der Sonntag kam, war es kein Tag der heiligen Freude und Erhebung, wie ſonſt; es war ein Tag der Trauer und chriſtlichen Betrübniß; denn die geraubten Glocken riefen nicht mehr zum Hauſe des Herrn, kein Prieſter feierte die heil. Meſſe, und man hörte keinen Geſang der Gläubigen. Die Feſttage des Herrn gingen, gleich den Sonntagen, vorüber wie gemeine Werktage, ſtill und todt, wenn nicht das Getöſe der Waffen und das Kriegsgetümmel die Stille unterbrach. Die Jugend blieb ohne chriſtlichen Unterricht und wuchs auf ohne kirchliche Zucht und Gottesfurcht in roher Verwilderung, und auch die Erwachſenen vernahmen nicht mehr die Lehre der mütterlichen Kirche, ſie blieben ohne Erbauung im Leben und ohne Troſt im Sterben. Die heil. Sakramente wurden nicht mehr geſpendet. Das Schönſte und Herrlichſte entbehrte der Menſch, die Religion, und des Lebens Weihe fehlte, der Gottesdienſt. In Wahrheit, es war eine traurige Zeit, und Dank dem barmherzigen Gott, daß jene Tage eines verkehrten und verblendeten Geſchlechtes längſt wieder vorüber ſind, geliebte Diöceſanen! Aber wenn auch, will's Gott, jene Zeit nie mehr wieder zurückkömmt — wie, wenn ſie dennoch durch unſere eigene Gleichgültigkeit wiederkehrte, wenn auch nur zum Theil wiederkehrte? — Und ſie müßte zum Theil wiederkehren, wenn manche Pfarreien, wie bis jetzt ſchon, auch fernerhin aus Mangel an Prieſtern ohne Seelſorger bleiben müßten, und wenn manche andere, welche bis jetzt noch des eignen Hirten ſich erfreuen, fürderhin bei ſteigendem Mangel ebenfalls ihre Seelſorger verlieren würden. Dann würde auch für Euch jene traurige Zeit zurückkehren; denn Ihr würdet alsdann auch bei Euch wieder an den Sonn- und Feſttagen des Herrn die Kirche verlaſſen, den Gottesdienſt verſtummt, die heil. Sakramente ungeſpendet, Eure Kinder ohne chriſtlichen Unterricht verwildern, und Euch ſelbſt ohne geiſtliche Führung und Erhebung im Leben und ohne Troſt im Tode ſehen. Dann würdet Ihr erſt recht erkennen und fühlen, wie beklagenswerth es für eine Gemeinde ſey, den Hirten und Seelſorger entbehren zu müſſen. Ihr aber, die Ihr dieſes jetzt ſchon fühlt, die Ihr in den entfernteren Filialorten wohnet, Ihr würdet es dann zweifach empfinden. Ihr wißt, wie hart es iſt, entfernt von der Mutterkirche zu ſeyn; wie beſchwerlich für Euch, den weiten Weg zum Gottesdienſte zurückzulegen, wie mühevoll für Eure Kinder, bei'm chriſtlichen Unterrichte zu den heil. Sakramenten zu erſcheinen. Wenn eine Krankheit Euch oder die Eurigen befällt, welche Sorge und Angſt, bis der Prieſter aus dem fernen Mutterorte erſcheint, und Euch die Gnadenmittel der Religion, Euch Verſöhnung, Ermunterung und Troſt bringt. Aber wie, wenn auch in der Mutterkirche der Gottesdienſt aufhörte aus Mangel eines Prieſters? Wenn Ihr und Eure Kinder noch einen größern und beſchwerlicheren Weg zum Unterrichte, zum Gottesdienſte und zum Empfang der heil. Sakramente zurückzulegen genöthigt wäret, wenn Ihr den Prieſter aus noch weiterer Ferne an Euer Krankenbett rufen müßtet, und wenn zuletzt ein ſolcher

Digitized by Google

auch im größeren Umkreise umher nicht zu finden wäre? — Dann würde an unserer, in allen vergangenen Zeiten so glorreich bestandenen, Kirche jener vom Propheten so schmerzlich beklagte trostlose Zustand eintreten: Wie liegt doch das Heiligthum darnieder, und wie sind seine Steine umhergestreut! Die Zunge der Säuglinge lechzet vor Durst, aber die Grausamkeit meines harten Volkes reicht ihm keinen Trank; die Kleinen rufen nach Brod, und Niemand ist da, es ihnen zu brechen (Thren. IV, 1—4.)! —

Vor diesem trostlosen Zustande möge der barmherzige Gott unser Bisthum in seiner Gnade bewahren — und er wird es bewahren, wenn nur wir selbst dieses wollen — ernstlich wollen. Uns selber ist die Zukunft unsrer heil. Kirche in die Hand gelegt, und nur von uns hängt es ab, daß sie auch fernerhin unter uns gedeihe und bestehe zum Segen Aller. Sie bedarf nur der hinreichenden Anzahl auserwählter Diener, frommer und tüchtiger Priester, um allen ihren Kindern allzeit in allen Pfarreien mit der ganzen Fülle ihrer Gnaden nahe zu stehen; und allen ihren Kindern muß es daher eine heilige Pflicht seyn, sie in der Heranbildung solcher Priester nach ihrem Vermögen zu unterstützen. — So möge denn die Bitte Eures Oberhirten bei Euch ein offnes Ohr und ein williges Herz finden, geliebte Diöcesanen! Die heiligen Tage, welche die Kirche der Buße und Rückkehr zu Gott, der Besserung und Abtödtung gewidmet hat, sind wieder herangenaht, und in dieser gnadenreichen Zeit, welche sie vorzugsweise durch Ausübung guter Werke geheiligt wissen will, ruft sie Euch nicht blos zu, vom Wege des Bösen durch Reue und Lebensbesserung, durch einen würdigen Empfang der heil. Sakramente, zu Gott zurückzukehren und durch christliche Barmherzigkeit an Euern armen Mitmenschen Euch einen Schatz für den Himmel zu sammeln (Luc. XII, 33.); sondern sie tritt diesesmal vor Euch, selber als eine hilfsbedürftige Mutter, welche die Liebe zu ihren Kindern, die Liebe zu Euch, der Hülfe bedürftig macht, um Eure thätige Unterstützung anzuflehen. Was sie von Euch verlangt, ist in Wahrheit ein echtes und rechtes Gottesalmosen, denn sie verlangt es zu einem wahren Gotteswerke, zur Begründung und Erhaltung einer Bildungsschule, in welcher fromme und befähigte Jünglinge zu Dienern Gottes und der Kirche erzogen werden sollen, damit sie einst, in Eure Mitte gesendet, als Eure Hirten und Seelsorger, das Evangelium verkünden, die heil. Sakramente austheilen, Euch und Euern Kindern Lehrer und Väter seyen, und so die Religion und ihren Frieden unter Euch befestigen und erhalten, und dadurch Eure zeitliche und ewige Wohlfahrt pflegen, zur Verherrlichung Gottes und seiner heil. Kirche. — So lasset denn aber auch diese Bildungsanstalt, welche für das künftige Gedeihen der Religion in unserm Bisthum und die ununterbrochene Fortdauer der Seelsorge in Eurer Mitte so hochwichtig ist, Eurer ganzen Theilnahme warm empfohlen seyn, geliebte Diöcesanen! Schenket dem neu errichteten Knabenseminare Eure thätige Liebe und Unterstützung durch milde Beiträge nach allen Euren Kräften; und möge Keiner ihm seine Gabe unter dem Vorwande versagen, daß auch vielleicht in der eigenen Pfarrei noch Vieles zur Ausschmückung des Gotteshauses und zur würdigen Feier des Gottesdienstes abgeht, oder daß Viele unter Euch, selbst arm und hilfsbedürftig, Nichts zu geben vermöchten. Eure Sorge für die Ausschmückung Eurer Pfarrkirche und für die würdige Feier Eures Gottesdienstes ist ehrenvoll und löblich, und

Digitized by Google

möget Ihr darin mit regem Eifer fortfahren; aber was würde sie Euch nützen, wenn Ihr vielleicht nach einiger Zeit, aus Mangel an Priestern, keinen Seelsorger hättet, und Euer Gotteshaus, wenn auch anständig ausgeschmückt, ohne sonn- und festtägigen Dienst verlassen stünde. Der lebendige Schmuck der Kirche durch nachkommende Geistliche ist es, was vor Allem und am Höchsten Noth thut. Auch sind wohl nur Wenige unter Euch, welche, selbst arm und hilfsbedürftig, zu dem Gotteswerke durchaus nichts beitragen können. Die thätige Liebe findet immerhin eine, ihren Kräften angemessene, wenn auch nur geringe, Gabe. Die Wittwe im Evangelium war ja auch arm, und dennoch brachte sie zwei Pfennige zum Gotteskasten; und der Herr pries ihr Opfer als ein reichliches, weil sie von ihrer Armuth alles, was sie besaß, dahin gab (Marc. XII, 42—44.). So auch ist zu dem gottgefälligen Werke, zu dem Wir Eure Beisteuer erbitten, jede, auch die geringste, Gabe willkommen; und wenn der Herr das Almosen, das Ihr Euern nothleidenden Mitmenschen spendet, zu belohnen versprochen hat (Matth. VI, 4.), so wird Er, der einen freudigen Geber liebt und mächtig ist, im Ueberflusse zu vergelten (II. Cor. IX, 7, 8.), die Gabe, die Ihr ihm selber zu Füßen legt, hundertfach segnen. — Darum schließe Keiner sich aus, geliebte Diöcesanen, sondern unterstützet die Bildungsschule junger Zöglinge des geistlichen Standes durch milde Beiträge, jeder nach allen seinen Kräften. Lasset Eure Gabe, nach der Mahnung des Apostels, nicht wie einen Geiz seyn, sondern wie einen Segen, und bringet sie nicht in Traurigkeit und Zwang, sondern mit freudigem Herzen; denn nur wer reichlich säet, wird auch reichlich ernoten (II. Cor. IX, 5, 7.). Was Ihr beisteuert, ist ja ein Gottesalmosen; denn Ihr bringt es zur Verherrlichung seines Namens, zur Erhaltung und Ausbreitung seines Reiches unter den Menschen, zur Befestigung und Fortpflanzung seiner heil. Kirche. Der Herr hat in seiner Gnade sein Evangelium geschützt, und unter seinem Beistande haben es die vergangenen Jahrhunderte als ein kostbares Erbtheil überliefert; so sorget denn auch Ihr dafür, daß die Erbarmungen Gottes mit gleicher Treue auf die Nachkommen übertragen werden. Der Gnadenbrunn der heil. Sakramente wurde von den frommen Vorfahren rein und lauter bewahrt, damit Ihr aus ihm die Erbarmungen Gottes schöpfet; so lasset denn auch Ihr Euch angelegen seyn, diesen Quell des ewigen Lebens dem kommenden Geschlechte zu erhalten. Das wahrhaftige Licht, welches in die Finsterniß leuchtet, ist auch Euch aufgegangen, damit Ihr, in ihm wandelnd, Kinder Gottes werdet; so sorget denn aber auch, daß nicht, wenn Ihr weder kalt noch warm seyd, der Leuchter von Euch und Euern Kindern genommen werde (Joann. I, 4—12. Apoc. II, 5. III, 16.). Das Siegeszeichen, in welchem Christus die Welt überwunden, das Kreuz, steht noch unter Euch, und Ihr wohnt unter seinem Schatten im Gottesfrieden; so sorget denn aber auch Ihr, daß es nicht falle, sondern, durch Euch geschützt, als immerwährendes Unterpfand der Welterlösung auch der Nachwelt den Frieden des Heilandes bringe. In ununterbrochener Reihenfolge haben die apostolischen Hirten auf Sanct Petri Stuhl, die Schlüssel des Himmelreichs bewahrend, die auf den Felsen gebaute Kirche gehütet und geleitet, und in allen Zeiten haben die Bischöfe ihre geweihten Schüler, die Priester, unter die Gläubigen gesendet, ihnen Prediger und Ausspender der Geheimnisse Gottes zu seyn, damit die durch Christi Blut erkaufte (Act.

Digitized by Google

XX, 28.), von ihm so reich geschmückte und gnadenbegabte Kirche bis zu Euch erhalten werde, und Ihr, in ihrem Schooße wiedergeboren, an ihrer mütterlichen Hand Erhebung im Leben und Trost im Sterben finden möget; so unterstützet denn aber auch Ihr nun Uns, Euern Bischof, in Unsrer schweren oberhirtlichen Pflicht, damit Wir, durch Eure thätige Mithilfe mit Gottes Gnade in Stand gesetzt werden, diese heilige, apostolische, uns allen so hochtheuere und hochehrwürdige Kirche durch Heranbildung frommer und glaubenstreuer Diener, durch Erziehung junger, für ihren hohen Beruf begeisterten Priester, auch auf die kommenden Geschlechter fortzupflanzen, damit also die Verheißung ihres Stifters in Erfüllung gehe: Seht, ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende (Matth. XXXVIII, 20.)!

Ihm aber, dem ewigen Haupte der heil. Kirche, dem Erstgebornen aus den Todten, in dem alle Fülle des Lebens wohnt, und der den Frieden in die Welt gebracht hat durch das Blut seines Kreuzes, auf daß Alle, als Glieder seines Leibes, durch seinen Tod versöhnt, heilig und unbefleckt vor ihm wandeln, festbegründet im Glauben, unwandelbar in der Hoffnung und eingewurzelt in der Liebe — Ihm sey Preis und Ehre in allen Zeiten und in allen Geschlechtern! — Gelobt sey Jesus Christus in Ewigkeit! (Eph. III, 17—21. Col. I, 18—23.).

Gegeben zu Speyer am Tage des heil. Kirchenlehrers Thomas von Aquin (7. März) 1840.

(LS)

† Johannes,

Bischof von Speyer.

Digitized by Google